

werden angenommen  
in Posen bei der Expedition  
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
Gust. Ad. Schlegel, Postleasant,  
Dr. Gerberstr. u. Breitestr.-Ecke,  
Otto Kiehl, in Firma  
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:  
für den innerpolitischen Theil:  
F. Haachfeld, für den übrigen  
redakt. Theil: i. V. A. Schmitter,  
beide in Posen.

# Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate  
werden angenommen  
in den Städten der Provinz  
Posen bei unseren  
Agenturen, ferner bei den  
Annoncen-Expeditionen  
B. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,  
G. J. Danne & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den  
Zusatztheil:  
W. Braun  
in Posen.  
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 526

Dienstag, 31. Juli.

1894

## Bestellungen

für die Monate August und September auf die dreimal  
täglich erscheinende „Posener Zeitung“ nehmen alle  
Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum  
Preis von 3 Mk. 64 Pf., sowie sämtliche Ausgabestellen in  
der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preis  
von 3 Mk. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen  
den Anfang des Romans „Die von Vennep“ gegen Einsendung  
der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

## Ein Kapitel von der Schifffahrt.

In einem Zeitalter, wo alle Welt nach Staatshilfe schreit,  
der Großgrundbesitzer wie der Großfabrikant, der Bauer wie  
der Handwerker, verhält sich die Rhederei allein ruhig. Muth  
und Einsicht halten sie zurück, das Beispiel so vieler anderer  
Gewerbe nachzuahmen und bei der Allgemeinheit der Steuer-  
zahler Betteln zu gehen. Die Erfahrungen, die die Rhederei  
in anderen Ländern mit staatlicher Unterstützung gemacht hat,  
sind nicht darnach angethan, unsere Rheder zur Nachsuchung  
gleicher Beihilfen zu verleiten. Vor allem hat Frankreich  
geglaubt, seine Handelsflotte durch staatliche Unterstützung för-  
dern zu können. Die französische Handelsflotte wird durch  
Reisepremien, der Schiffsbau durch Baupremien und die Post-  
dampferlinien endlich werden durch glänzende Postkontrakte  
subventionirt, doch ist Frankreich weit davon entfernt, seinen  
ausgesprochenen Zweck, die Schaffung einer der englischen ähn-  
lichen Handelsflotte, zu erreichen. Die französische Handels-  
flotte macht keine Fortschritte, während die in der kräftigsten  
Atmosphäre der Freiheit und Selbstverantwortlichkeit lebende  
englische sich immer machtvoller entfaltet und nur die deutsche,  
von welcher trotz der Subventionsverträge mit zwei Gesell-  
schaften ein Gleiches zu sagen ist, ihr kräftig nachstrebt. Die  
deutsche Handelsflotte hat die noch vor wenigen Jahren über-  
legene französische weit überholt.

Die Rhederei hat in ganz kurzer Zeit eine zwiefache  
Wandlung durchmachen müssen: den Uebergang vom Segel-  
schiff zum Dampfschiff und den vom Holzschiff zum Eisenschiff.  
Das ist zusammengetroffen mit der großartigsten Zunahme der  
Seetransporte, die die Geschichte innerhalb einer kurzen Pe-  
riode nachweisen kann. Ob eine gleiche Zunahme auch in  
Zukunft noch stattfinden wird, vermag heute Niemand zu sagen.  
Mancherlei Gründe mögen dafür sprechen, daß in mehreren  
Transportzweigen im Laufe der Jahre starke Rückschläge ein-  
treten werden. Indessen darf man mit Sicherheit erwarten,  
daß stets die Ausfälle auf der einen Seite durch größere  
Transportmengen auf der anderen ausgeglichen werden, und  
daß der Aufschluß neuer Produktions- und Konsumtionsgebiete  
eine Abnahme der Schifffahrt verhindern wird, wenn es auch  
fraglich ist, ob auf die letzten Jahrzehnte mit ihrer schnellen  
Zunahme nicht eine Periode mit langsamerem Wachstum  
folgen wird.

Die Wandlung im Schiffsbau ist hervorragend England  
zu Gute gekommen. Für eiserne Schiffe hatte kein Land  
größere natürliche Vortheile als England, weil es Eisen und  
Kohlen in nächster Nähe seiner vielen Häfen besitzt. Die  
Dampfer finden in den englischen Häfen sogleich die geeignetste  
Kohle, und von hier aus muß eine Hilfsflotte die Kohlen nach  
all jenen Stationen der Welt bringen, wo die Dampferflotte  
ihrer bedarf.

In Rhederei und Schiffsbau wuchs daher von Jahr zu  
Jahr die Ueberlegenheit Englands. Die Amerikaner und  
Franzosen, die diesen Gang der Dinge durch künstliche Mittel  
verhindern wollten, haben nichts daran zu ändern vermocht.  
Die Deutschen, die auf sich selbst gestellt blieben und vorn-  
herein die Gewißheit hatten, daß nur Fleiß und Tüchtigkeit  
sie durch den schweren Kampf ums Dasein führen würden,  
haben nicht nur ihren Platz behauptet, sondern auch noch ge-  
bessert. Ganz besonders die günstigen Bedingungen des eng-  
lischen Schiffsbaus haben die britischen Werften zur  
Fabrikationsstätte für beinahe den ganzen Erdball gemacht;  
wiederum ist es nur Deutschland, dessen Schiffsbau, obwohl  
seine Häfen weder in der Nähe von Eisen, noch von Kohlen-  
lagern sich befinden, Fortschritte gemacht hat; er ist der zweite  
der Welt und folgt unmittelbar auf den englischen. Mit jenem  
Uebergewicht des englischen Schiffsbaues ist indessen für die  
Rhederei der ganzen Welt ein ganz empfindlicher Nachtheil  
verknüpft gewesen. Bei der rapiden Umgestaltung der Han-  
delsflotte der Welt steigerten die englischen Werften ihre Pro-

duktionsfähigkeit außerordentlich, neue Werften entstanden, und  
so wurde selbst in flotten Zeiten kaum die ganze Leistungs-  
fähigkeit ausgenutzt; kamen schlechte Zeiten für die Rhederei,  
so bot der Schiffsbau Alles auf, um fremde Elemente zur  
gesellschaftlichen Betreibung eines Schiffsunternehmens zu ge-  
winnen, ja es betrieben die Werften selbst die Rhederei mit  
unverkauft gebliebenen Schiffen. Dies ist für die Rhederei  
unheilvoll gewesen und hat geradezu einen Interessengegensatz  
zwischen Rhedern und Schiffsbauern hervorgerufen.

Seit 1881 weisen nur die Jahre 1884 bis 1887 eine  
Einschränkung des Schiffsbaues auf. Damals besserten sich  
die Geschäfte der Rheder, seitdem aber scheint auch ein an-  
dauernd trostloser Gang der Rhederei-Geschäfte keinen Rück-  
gang des Baues mehr veranlassen zu können, insolge-  
dessen bleibt das Angebot von Schiffen im Frachtenmarkt über-  
mäßig groß. Gebaut sind in Großbritannien in den letzten  
dreizehn Jahren:

Jahr	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893
Reg.-T.	1 000 000	1 200 000	1 250 000	750 000	550 000	473 000	578 000	903 000	1 332 000	1 262 000	1 272 000	1 280 000	917 000

Man könnte hieraus schließen, daß das Jahr 1893 einen  
zweiten Rückgang, ähnlich wie den von 1884 bis 1887, ein-  
leitete. Dem scheint jedoch durchaus nicht so zu sein. Die  
kleine Abschwächung der Bauhätigkeit scheint vielmehr im Jahre  
1894 schon annähernd wieder ausgeglichen werden zu sollen.  
Von Stapel gelassen sind im ersten Halbjahr 1894 schon  
564 513 T., im Bau aber waren am 30. Juni 1894: 338  
Dampfer mit 665 584 T. Br. und 60 Segelschiffe mit  
52 620 T. gegen 260 Dampfer mit 515 791 T. Br. und 92  
Segelschiffe mit 93 324 T.

Auch unter „Kontrakt“ — man bezeichnet damit Bau-  
verträge, deren Ausführung noch nicht begonnen hat — war  
am 30. Juni 1894 eine erheblich größere Flotte als gleich-  
zeitig im vergangenen Jahre, nämlich 165 933 Reg.-T. gegen  
120 768 T. Auch hier bemerkt man, daß der Bau von  
Segelschiffen, der vor einigen Jahren, als die Kohlenpreise so  
sehr gestiegen waren, erheblich zugenommen hatte, wieder ab-  
nimmt. Es waren 6000 T. Segler weniger unter Kontrakt,  
dagegen 51 000 T. Dampfer mehr. Das Jahr 1894 wird  
wahrscheinlich allgemein den Dampfern das Uebergewicht über  
die Segler bringen. Es ist überraschend, in wie kurzer Zeit  
sich dieser tiefgehende Umschwung vollzogen hat. Im Jahre  
1881 gab es neben nur 4 880 000 T. Dampfern noch  
13 911 000 T. Segler. Seitdem ist bis Herbst 1893 der  
Tonnengehalt der Dampfer auf 9 674 000 gestiegen, während  
der der Segler um ein Drittel kleiner geworden und auf  
9 829 000 T. gesunken ist. Im Herbst 1894 werden sie vor-  
ausichtlich endgültig und für immer den Vorrang an die  
Dampferflotte abgetreten haben.

Hinter der gewaltigen Zunahme der Transportfähigkeit  
der Schiffe ist die Vermehrung der Transportbedürftigkeit der  
Güter erheblich zurückgeblieben. Es wirkt namentlich die fast  
in allen Ländern herrschende Schutzollpolitik überaus nach-  
theilig auf die Seeschifffahrt zurück.

## Deutschland.

○ Posen, 30. Juli. [Die deutsche Flugschiff-  
fahrt an der russischen Grenze.] Wir wir bereits  
mittheilten, fand vorige Woche in Danzig eine Versamm-  
lung statt, die sich gegen die mehrerwähnte Verordnung des  
russischen Zollamtes zu Nisza richtete. Auf die telegra-  
phisch dem Reichskanzler übermittelte Resolution, der zufolge  
eine Abordnung an den Reichskanzler geschickt werden sollte,  
ist am Tage nach der Versammlung eine Antwort in dem  
Sinne ergangen, daß der Reichskanzler wegen schwebender Er-  
örterungen noch einige Tage zu warten bitte. Man konnte  
aus diesem Bescheide schließen, daß die Regierung Maßregeln  
ergriffen habe, um die Zurücknahme der russischen Verfügung,  
die übrigens auch dem Geist des Art. 13 des deutsch-russischen  
Handelsvertrages widerspricht, zu erlangen. Und in der That  
scheint erkranklicher Weise diese Annahme in der Hauptsache  
sich als zutreffend erweisen zu wollen. Wie nämlich aus einem  
uns soeben zugegangenen Danziger Telegramm des Wolffschen  
Bureaus hervorgeht, verkündet dort, daß die russische Central-  
stelle bereits zugesagt hat, die vom Zollamt in Nisza er-  
lassene Zollverordnung wegen Hinterlegung der Zollgebühren  
für nach Rußland eingehende Schiffe zunächst auf einen Monat  
außer Kraft zu setzen.

△ Berlin, 29. Juli. [Aus der Sudelküche  
des „Vorwärts.“] Leichtfertiger wird kein Blatt redigirt  
als der „Vorwärts.“ Für die Arbeiter scheint diese Sorte

von Preßmache gerade gut genug zu sein. Eine einzige  
Nummer des Blattes genügt schon, um den nichtsozialdemo-  
kratischen Lesern ebensoviele Vergnügen wie Belehrung in  
Sachen Vorwärts-Redaktion zu verschaffen. Da liest man  
z. B. eine heftige Polemik gegen den „Reichsboten“ unter dem  
Titel „Stöcker in den Hundstagen.“ Nun muß jeder Berliner  
Publizist wissen, weiß es auch, daß die Intimität Stöckers mit  
dem „Reichsboten“ zwar einmal bestanden hat, daß sie aber  
längst aufgehoben worden ist. „Stöckerblatt“ ist das „Volk.“  
Die Unkenntnis des „Vorwärts“ in dieser Sache soll ihm  
immerhin verziehen werden; aber es kommt hübscher. Das  
sozialdemokratische Blatt empfindet das Bedürfnis, auch etwas  
über den Fall Haas zu sagen, den nach der Meinung der  
Redaktionsweisen aus der Beuthstraße „der deutsche Morbs-  
patriotismus unter dem Einfluß der Hundstagssonne“ erzeugt  
hat. Der „Vorwärts“ weiß nicht, daß der Sohn des Abg.  
Haas, den der Vater in die französische Militärschule schicken  
will, im unmündigen Alter ist. Für das Diebstechische Organ  
ist Herr Haas für die Handlung seines „unmündigen“  
Sohnes nicht verantwortlich zu machen, und die Meier  
Geschichte bekommt so ein überraschendes Gesicht. Für den  
„Vorwärts“ ist die Sache mit seiner Entdeckung abgethan.  
Weiter: In derselben Nummer wird erzählt, daß neulich in  
Potsdam Leute, die eine Kirche zeichneten, als russische  
Spione abgefaßt worden seien. „Das ist doch stark“, meint  
naiv der „Vorwärts“, aber — er glaubt es. Und dieser  
rührende Glaube ist doch wohl „noch stärker.“ Am Uebelsten  
ergeht es dem durch keine Sachkenntnis beschwerten Leicht-  
sinns des Blattes, wiederum in derselben Nummer, bei der  
Besprechung des griechischen Staatsbankrotts. Der „Vor-  
wärts“, der ebenso elegant wie albern die Spitzbübereien des  
Herrn Tritupis damit entschuldigt hatte, daß Griechenland  
ausgewüchert werde, muß die Fußnote eines „aufrichtigen  
Genossen“ abdrucken, der dem Blatte ob seiner Dummheit  
gehörig die Beiten liest. Dieser „Genosse“, der uns nicht  
schlecht gefällt, betont, daß der griechische Zinsfuß 8 bis  
10 Proz. und noch mehr betrage. Wenn also die griechische  
Regierung den niedrigeren Zinsfuß für ihre auswärtige  
Anleihe zu zahlen verweigere, so sei es „ein Beweis von  
schrecklicher Unkenntnis der Verhältnisse“, wenn der „Vor-  
wärts“ da vom Auswuchern rede. „Das ist jesuitische Schlaus-  
heit, aber keine offene, ehrliche Männlichkeit! Dem Dumm-  
en und dem Nichtdenkenden imponirt solcher Wahnsinn für den  
Augenblick wohl, aber sonst hat Falschheit und Lüge keinen  
reellen Zweck und schlägt den eigenen Herrn.“ Alle Achtung  
vor dem scharfen Wesen, den der Einsender im eigenen Partei-  
stille führt. Und noch kräftiger endigt er: „Der rohe Haase  
wird uns selbst schließlich gefährlich, wenn sich aus ihm unsere  
Hauptmasse zusammensetzt... Die Presse soll nicht dumm  
machen, sonst wirkt sie schädlich.“ Der „Vorwärts“ quittirt  
über diese Fußtritte mit einer Sanftmuth, die stark den Ein-  
druck macht, daß er gar nicht begriffen hat, was man eigentlich  
von ihm will. Und wirklich hat er es nicht begriffen. Denn  
der Unsinn ist groß, mit dem die Redaktion den anrempelnden  
Genossen beglütigen will. Der „Vorwärts“ bleibt dabei, daß  
man Griechenland Wucherzinsen abgenommen habe. „Oder sind  
8 bis 10 Proz. nicht Wucherzinsen?“ Daß sie es wirklich  
nicht sind, wenn die Wirtschaftsverhältnisse des betreffenden  
Landes eine so hohe Risiko-Prämie nothwendig machen, und  
daß von Wucher erst dort zu reden ist, wo der jeweilige  
Landesübliche Zinsfuß unter Ausbeutung der Nothlage  
von Darlehner in die Höhe geschraubt wird, das scheint für  
das Verständnis des „Vorwärts“ zu hoch zu sein. Wir ver-  
zichten darauf, ihn zu belehren.

— Nachdem der Kultusminister die ihm von dem Vor-  
stande des Landesvereins preussischer, für höhere Lehranstalten  
geprüfter Zeichenlehrer vorgetragenen Wünsche betreffs des  
Zeichenunterrichts und der Stellung der  
Zeichenlehrer an höheren Schulen eingehend  
geprüft hat, hat er dem Vorstande einen Bescheid zugehen  
lassen, in welchem u. a. ausgeführt wird:

In den Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen  
vom 6. Januar 1892 ist die Bedeutung des Zeichen-  
unterrichts als besonderen Lehrfachs und als  
unentbehrlichen Hilfsmittels für den Anschauungsunterricht voll-  
kommen gewürdigt. Ebenso ist bezüglich der Realanstalten, an  
denen Zeichenunterricht in weiterem Umfange erteilt wird, als an  
gymnasialen Anstalten dafür Sorge getragen, daß dem Zeichen-  
unterricht bei Verlegungen und in der Reifeprüfung die gebührende  
Schätzung zu Theil werden kann und in den Prüfungen für die  
Leistungen Ausdruck findet. Darüber hinauszuweisen und das  
Zeichnen allgemein wie ein wissenschaftliches Lehrfach zu behan-  
deln, ist nach Lage dieses Unterrichtes an den meisten unserer  
höheren Schulen und bei der Verschiedenartigkeit der Vorbildung  
der Zeichenlehrer zur Zeit ausgeschlossen. Schon der Umfang,  
daß 1892 an 550 höheren Schulen nur 144 definitiv angestellte  
Zeichenlehrer waren, die über 14 Stunden Zeichenunterricht er-



theilten, und daß von diesen nur 129 die Prüfung als Zeichenlehrer bestanden hatten, muß den Vorstand überzeugen, daß die von ihm geforderte einheitliche Wertung der mit in Folge davon so verschiedenen Leistungen der Schüler im Zeichen unmöglich ist. Ein behaupteter Widerspruch der bestehenden Bestimmungen beruht auf irriger Auslegung. Zwar ist das Zeichen ebenso wie das Turnen ein allgemein verbindliches Fach, gehört aber gleichwohl wie dieses nicht zu den unter § 3 der Ordnung der Reifeprüfung für Realgymnasien z. genannten wissenschaftlichen Prüfungsfächern. Daraus folgt, daß die Prüfstelle im Zeichen und im Turnen weder als Ausgleichsgegenstände noch für das Bestehen der Prüfung von Bedeutung sein können, wie dies auch im § 12 der Ordnung der Reifeprüfungen klar ausgesprochen ist. Wenn gleichwohl an Realanstalten der Zeichenlehrer als Mitglied der Prüfungskommission zugelassen ist, so hat dies seinen Grund darin, daß ihm Gelegenheit gegeben werden soll, bei Prüfung der nach § 10, 1. Abs. 3 der Ordnung der Reifeprüfung für Realgymnasien vorzulegenden Zeichnungen und bei Feststellung des Prüfstoffs für das Zeichen sein fachmännisches Urteil zur Geltung zu bringen. In diesen Bestimmungen eine Aenderung eintreten zu lassen, muß ich ablehnen. Die Zeichenlehrer bezüglich der ersten Anstellung anders zu behandeln, als die wissenschaftlichen Lehrer, muß ich gleichfalls ablehnen. Auch befindet ich mich nicht in der Lage, geprüften, endgültig angestellten Zeichenlehrern generell den Titel „Oberlehrer“ zu verleihen, bin aber, wie es bisher schon mehrfach geschehen ist, bereit, verdienten älteren Zeichenlehrern auf Antrag der Provinzialschulkollegien diesen Titel zu verschaffen. Wenn der Vorstand behauptet, daß der Unterschied im Gehalt der Zeichenlehrer und der wissenschaftlichen Lehrer im Verhältnis zu dem Unterschiede der Bildung beider zu groß ist, so vermag ich einerseits diese Behauptung als eine berechnete nicht anzuerkennen, mache aber andererseits den Vorstand auf den weit größeren Unterschied in der Bildung der Zeichenlehrer selbst aufmerksam, für welche gleichwohl ein gleiches Gehalt verlangt wird.

Der Kultusminister hat diesen Bescheid den Provinzialschulkollegien zur Kenntnisnahme zugehen lassen mit dem Bemerkten, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß fernerhin wie für das Turnen, so auch für das Zeichnen mehr als bisher wissenschaftliche Lehrer von höheren Schulen sich befähigen und dadurch ihre Verwendbarkeit steigern. Gleichzeitig sollen sich die Provinzialschulkollegien bis zum 1. April 1895 über eine etwaige Aenderung der bestehenden Prüfungsordnung für Zeichenlehrer in höheren Schulen äußern.

Die Lage der Rauchtabak-Industrie, so heißt es in dem Jahresbericht der Mittelfränkischen Handelskammer, hat in Folge der allgemein herrschenden Noth, sowie der unaufhörlichen Beunruhigung durch die Steuerobjekte in der letzten Zeit einen so bedenklichen Charakter angenommen, daß man nur mit trübem und bangem Blicke der Zukunft entgegenzusehen vermag. Mit Recht fragt man sich: wenn jetzt schon das Geschäft fast im Erlöschen begriffen ist, wenn die meisten Fabrikanten trotz bedeutend reduzierten Personals oft nicht wissen, womit sie daselbst nur beschäftigen sollen, was würde denn wohl geschehen, wenn überhaupt der Rauchtabak noch einmal herangezogen, ja sogar mit dem geplanten, in keiner Hinsicht gerechtfertigten und über die Grenzen jeder Möglichkeit hinausgehenden ungeheuer hohen Sätze von 66 2/3 Proz. betroffen würde? In der That, es ist tief zu bedauern, daß unsere Industrie fortwährend so schwer bedrängt und dadurch enorm geschädigt wird, nicht minder aber auch, daß unsere langjährigen Klagen und Vorstellungen noch keinerlei Beachtung gefunden haben. Auch auf die Zigarrenfabrikation übt die immerwährende Beunruhigung der Tabakindustrie den nachtheiligsten Einfluß aus und der Schaden, den die Industrie dadurch erleidet, ist unberechenbar.

Man sollte doch erwarten können, daß eine so bedeutende Industrie, welche sich aus eigener Kraft — trotz immerwährender Beunruhigung — so erheblich in Deutschland entwickelte, den schwächlichen Arbeitern, oft in den kleinsten Dörfern, ihre Existenz sichert, die warmste Sympathie des Staates finden sollte. Ist doch gerade die Zigarrenfabrikation eine Beschäftigung, welche leicht von Arbeitern, die sich sonst nicht zu anderer Thätigkeit eignen, erlernt

werden kann, und deshalb gerade Bewohnern von Gegenden, die jeder anderen Industrie fern liegen, Brot und sicheren Verdienst bringt; hauptsächlich eine Beschäftigung, die weniger maschinell betrieben wird, sondern weil eben jede Zigarre durch der Hände Arbeit hergestellt werden muß. Durch die Annahme der Tabakfabriksteuer würde der Konsum in Zigarren entschieden zurückgehen, es würden mehr Rauchtabak und Zigarretten geraucht, welche durchschnittlich mit Maschinen hergestellt werden, deren Bedienung sehr wenig menschliche Kraft erfordert, und die natürliche Folge wäre, daß viele Tausende von Zigarrenmachern brotlos würden. Der Reichstag kann unmöglich einer in die Existenz von vielen Tausenden von Familien so tief einschneidenden Vorlage seine Zustimmung geben.

Der Hochwasser meldet sich hat sich nach einigen Mittheilungen des Reg.-Bauraths Bescheid (im Zentralbl. d. Bauw.) vor einigen Wochen bei der Oder sehr bewährt. Indem u. a. durch frühzeitige Vorausberechnung des Wasserstandes überflüssige Vergütungsarbeiten bei der Feuernte hinter den Sommerwägen oberhalb Schwedt vermieden wurden. Das bei der Vorausberechnung des Hochwassers angewandte Verfahren entsprach der v. n. Reg.-Baurathes Eilers in der „Zeitschr. für Baum.“ kürzlich ein mitgetheilte Methode. Nach den Meldungen der Pegelstände aus Glatz, Rathbor und anderen Orten wurden zunächst am 18. Juni und dann erheblich genauer am 21. Juni die Wasserstände für Oppeln, Brieg, Breslau, Glogau, Küstrin und sieben andere Hauptorte berechnet, wobei sich gegen das wirklich ausgetretene Hochwasser nur verhältnismäßig geringe Abweichungen ergaben. So betrug die Schätzung für Oppeln 5 Meter (das Hochwasser selbst ebenfalls 5 Meter), für Brieg 5,40 (gegen 5,28), für Glogau 5,10 (gegen 5,05) für Glogau 3,75 (gegen 3,73), für Küstrin und Schwedt 2,60 (gegen 2,71 Mt.). Das Ergebnis ist bei diesem ersten Versuch insofern sehr zufriedenstellend, als über die Wasserverhältnisse der Nebenflüsse vielfach Nachrichten überhaupt nicht vorlagen.

## Rußland und Polen.

r. Petersburg, 28. Juli. Der „Kraj“ schreibt, daß die Angelegenheit des polnischen Sprachunterrichts in Preußen weder so glänzend stehe noch für jetzt so große Früchte erwarten lasse, als ursprünglich von einigen Enthusiasten behauptet worden sei. Das Zahlenverhältnis der an dem polnischen Sprachunterricht in der Schule theilnehmenden Kinder stelle sich nicht als ein sehr günstiges dar. In den Dörfern lernten von 150 Kindern kaum 30 polnisch, in den Städten von 500 Kindern nur 90.

Aus diesen Zahlen, fährt das Blatt wörtlich fort, lasse sich die den deutschen Publizisten bequeme Folgerung ziehen, „daß diese Sprache, über welche unsere Landleute im Allgemeinen so schöne Dinge zu schreiben wissen, nicht ein natürliches Bedürfnis ihres Geistes und Herzens ist. Die Totalblätter trösten uns zwar damit, daß das obige Zahlenverhältnis, obgleich es ein beklagenswerthes zu sein scheint, im Grunde genommen ein solches nicht sei und daß es vor Allem den Reim der Besserung in sich trage. In vielen Gemeinden habe der polnische Sprachunterricht bisher nicht eingeführt werden können wegen Mangels eines dieser Sprache kundigen Lehrers, ferner sei vielen Schülern wegen ihrer deutschen klingenden Namen von den Schulbehörden die Theilnahme am polnischen Sprachunterricht nicht gestattet worden und endlich hätten sehr viele Väter und Vormünder geglaubt, daß mit der Einführung des polnischen Sprachunterrichts den Gemeinden neue Lasten erwachsen würden, weshalb sie die Sache vernachlässigten und die betreffenden Anträge nicht stellten. Andererseits fehle es nicht an Kundgebungen, welche eine bessere Zukunft ankündigten. Die Posen (polnische) Presse bringe mit Ausdauer und Energie den Familienvätern ihre Pflichten in Erinnerung. Der Erzbischof von Gnesen-Posen habe in einem kürzlich erlassenen Zirkular die Geistlichkeit aufgefordert, die Eltern von der Kanzel herab über die wirkliche Sachlage aufzuklären und der Bischof von Ermland habe in einem Hirtenbriefe die Gläubigen aufgefordert, sich wegen des polnischen Sprachunterrichts in Ermland an die zuständige Stelle zu wenden. Angesichts dessen habe man keinen Zweifel, daß der heutige beklagenswerthe Zustand, sich allmählig, jedoch stetig ändern werde; „allmählig“ deshalb, weil zur Zeit noch ein großer Mangel an des Polnischen kundigen Lehrern herrsche. In dessen gebe man sich der Hoffnung hin, daß der neue preussische Ministerialerlass, nach welchem den Seminardirektoren die Aufnahme einer möglichst großen Zahl polnischer Zöglinge anempfohlen worden sei, diesem Mangel mit der Zeit Abhilfe verschaffen werde.

\* Ueber die Stellung der russischen Regierung zu dem zwischen China und Japan wegen Koreas aus-

gebrochenen Konflikt macht eine Petersburger Zuschrift der „Pol. Corr.“ folgende Angaben:

Im Interesse Rußlands wäre es gelegen, einen Krieg zwischen China und Japan gänzlich zu vermeiden, denn weder der Sieg des einen noch der Sieg des anderen der beiden ostasiatischen Reiche kann den Interessen Rußlands förderlich sein. Sollte daher der Krieg unvermeidlich sein, so wird es die Aufgabe der russischen Diplomatie sein, denselben so rasch wie möglich ein Ende zu bereiten. Keinesfalls kann Rußland gestatten, daß Korea, sei es von China, sei es von Japan, aller und jeder Selbstständigkeit beraubt werde, denn eine solche Eventualität würde die politischen und Handels-Interessen Rußlands im äußersten Oriente zu sehr gefährden. Außerdem kann als sicher angenommen werden, daß die russische Regierung die Einmischung einer einzelnen zweiten europäischen Macht in die koreanische Angelegenheit nicht dulden werde. Das gilt namentlich mit Bezug auf England, bezüglich dessen die Veranlassung besteht, daß es durch eine derartige Intervention für sich selbst so große Vortheile erringen könnte, wie sie mit den russischen Interessen unverträglich wären.

## Frankreich.

\* Paris, 28. Juli. [Der Vertheidiger Caserio.] Auf Betreiben seiner Angehörigen hat Caserio bekanntlich den Mailänder Advokaten Podreider um die Uebnahme seiner Vertheidigung ersucht. Podreider, welcher Caserio früher schon vertheidigte, hat dies abermals übernommen. Das „Pariser Journal“ veröffentlicht ein Interview mit dem jungen Rechtsanwalt. Auf die Frage, ob er als Italiener nicht durch sein Erscheinen vor den französischen Richtern das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und Italien schädigen könnte, antwortete er:

„Wenn ich auch Italiener bin, da ich immer in Italien lebte und einer italienischen Familie entstamme, so bin ich eigentlich ein geborener Pariser. Ich kam vor 29 Jahren in Froubourg Montmartré zur Welt, als mein Vater, der in der Revolution des Jahres 1848 kompromittirt worden war, in Paris im Exil lebte. Ich habe die ersten sechs Jahre meines Lebens in Paris verbracht. Die ersten Worte, welche ich sprechen lernte, waren französisch. Meine Familie und ich, wir vergöttern Frankreich.“

Podreider sagte ferner: „Das System meiner Vertheidigung Caserios baue ich auf der Grundlage der jüngsten Aeußerungen Lombroso's und anderer hervorragender Psychologen auf. Es ist dies die Ansicht, daß alle politischen Verbrecher, Verbrecher aus Leidenschaft (criminels passionnels) sind und man ihnen geringere Strafe zuertheilen muß; ich habe diese These öfter schon verfochten und besitze hierzu ein wichtiges Material. Ich werde Zeugen beibringen, welche feststellen, daß die Entartung Caserios ihre Ursache in der Vererbung habe: der Vater Caserios wurde zur Zeit des Aufstandes der Lombarden gegen Oesterreich als Spion der Aufständischen gefangen genommen. Er sollte erschossen werden, als seine Schwester, welche Rönne und der deutschen Sprache mächtig war, die Oesterreicher überzeugte, daß die Anklage gegen ihn ungerechtfertigt sei. Aber in Folge des überstandenen Schreckens wurde der Geist des Verurtheilten getrübt und klarte sich nicht mehr völlig; außerdem litt er von jenem Momente an unter epileptischen Anfällen, welche er bis zu seinem Tode nicht mehr los wurde. Andererseits hat Caserio zwei Schwestern, die, wahninnig, im Irrenhause von Montebello untergebracht sind.“

Podreider beantwortete die Frage, ob er selber Anarchist sei, mit: Nein!

„Ich gehöre keinerlei politischen Partei an; ich bin nur Advokat und übe als solcher meinen Beruf aus.“ — „Aber Sie haben doch oftmals Anarchisten vertheidigt?“ — „Gewiß! Ich habe Anarchisten ebenso vertheidigt, wie ich Sozialisten, Republikaner, Merikale vertheidigte, einfach darum, weil ich, als Rechtsanwalt, meinen Beistand denjenigen, die ihn begehren, nicht verweigern kann.“

## Dänemark.

\* Im Frühjahr hatte es den Anschein, daß die Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares auch in politischem Betracht bemerkenswerth werden könnte. Man sprach davon, daß der Zar und der deutsche Kaiser unter den Festgästen sein würden. Nun ist es aber vorgezogen worden, der Feier einen lediglich familiären Charakter zu geben. Der Zar ist durch den Zarewitsch, der

## Kleines Feuilleton.

\* Großartige Stiftung. In England und Amerika sind Stiftungen für gemeinnützige Zwecke, welche bedeutende Kapitalien erfordern, keine Seltenheit. Dennoch muß die oben erwähnte Mond'sche Stiftung Aufsehen erregen und übertrifft selbst die Schenkung einer halben Million Reichsmark, welche der Verlorene Berliner Siemens zum Zwecke der Errichtung einer physikalisch-chemischen Reichsanstalt der deutschen Reichsregierung zur Verfügung stellte. Herr Mond, geboren zu Kassel, kam als armer junger Mann nach England und verlegte sich auf die Fabrikation von Soda. Er wurde ein reicher Mann und hat in dankbarer Würdigung der Quelle seines Vermögens ein großartig geplantes physikalisch-chemisches Laboratorium in London begründet, das nicht nur zu Unterrichtszwecken, sondern hauptsächlich Forschungszwecken dienen und für die chemische Industrie die wissenschaftliche Führerrolle zu übernehmen bestimmt ist. Mr. Mond kaufte das Palais des Earl of Albemarle, das in der Straße gleichen Namens nächst der Royal-Institution gelegen ist, richtete es auf das munificente als chemisch-physikalisches Institut ein, unterstellte es einem von der Royal Institution gebildeten Komitee, dessen Obmann als unmittelbarer Vetter des „Davy-Faraday-Research-Laboratory“ zu fungiren haben wird, und widmete eine sehr beträchtliche Summe, hinreichend, um von den Einnahmen der Gehälter und geleisteten Verwaltung des neuen Institutes zu bestreiten. Er verzichtete sogar darauf, wie man sieht, der Stiftung seinen eigenen Namen als Bezeichnung zu geben, wie dies in England vielfach geschieht, sondern wählte die Namen jener großen englischen Naturforscher, deren Namen gleichsam die neue Flagge der Wissenschaft geweiht ist. Das physikalisch-chemische Institut hat durch diese großzügige Willkür eines Bürgers die seit Decennien ersehnte Ergänzung erfahren. Wenn solche Beispiele nur, wie Mr. Mond selbst gelegentlich äußerte, ansetzend wirken würden!

\* Die Saison in der Schweiz. Aus Zürich, schreibt man der „N. Fr. Pr.“ Im Allgemeinen ist man in der Schweiz mit den Erfolgen der heurigen Fremdenaison nicht unzufrieden, und zwar sind die Stationen in den Thälern besser besucht worden, als die Höhen-Kurorte. Besonders im Engadin harzt man sehr häufig des Fremdenstromes, der nicht wie sonst um diese Zeit mit aller Macht seine gegenwärtigen Plünder ergießen will. Während sich der Zutpruch der Gäste aus den europäischen Ländern nach in bescheidenem Maße hält, erscheint Amerika im Schweizerlande

allzu schwach vertreten. Die amerikanischen Wirren haben viele Amerikaner veranlaßt, heuer auf die gewohnte Europareise zu verzichten. Andere, die sich schon unterwegs befanden, hielten sich länger als sonst in den Hauptstädten auf, in welchen Nachrichten aus der Heimat rascher zu ihnen gelangen können, als dies auf den Höhen der Alpen der Fall wäre. Auch Tirol fängt, wie man sich es leise geseht, an, der Schweiz ernsthafte Konkurrenz zu machen. Allerdings ist die Zahl der müden Städter so groß, daß in normalen Jahren genug Naturfreunde für Tirol und die Schweiz zum Wanderstabe greifen. Trotz des Defizits an amerikanischen Gästen ist man aber, wie eingangs erwähnt, in der Schweiz guten Muthes, und man hofft auf den August, der, nach Schluss der Kammern und der Schulen, die Franzosen bringt, die nach und nach gleichfalls zur „reitenden“ Nation erzogen werden, während sie in früheren Jahren die Grenzen ihres Vaterlandes als das Ende der Welt betrachteten.

\* Von dem Volke der Basken hat kürzlich der bekannte Anthropologe Dr. Collignon, Oberkassenarzt an der Kriegs-Akademie in Paris, sehr interessante Untersuchungen angestellt. Als Mitglied der Aushebungskommission hat Collignon reichlich Gelegenheit, die Körperbeschaffenheit der französischen Basken kennen zu lernen; er konnte außerdem ein spanisches Regiment von Gulpuzcoa, einer der drei basstischen Provinzen in Spanien, untersuchen, und endlich war es ihm dadurch, daß das ganze Jahreskontingent der an das französische Baskenland anstößenden Departements Landes, Basses Pyrenées und Hautes Pyrenées zu Gesicht bekam, möglich, die Basken mit ihren Nachbarn zu vergleichen und unter Benützung früherer Beobachtungen einen Ueberblick über ihr Verhältniß zu anderen Völkern zu gewinnen. Wie bereits andere Beobachter festgestellt haben, unterscheiden sich die französischen Basken durch ihre Schädelform scharf von denen in Spanien: erstere sind kurzschädelig, letztere langschädelig. Neben eigenthümlich sind dagegen gewisse Schädelmerkmale, die bei sämtlichen Nachbarn fehlen. In Spanien findet man den basstischen Typus nur noch selten rein erhalten. In Frankreich ist das anders. Dem Anthropologen, der von den Landes oder Béarn (Basses-Pyrenées) aus das Baskenland betritt, fällt sogleich die gänzliche Vertheilung im Körperbau der Bewohner auf. Die Basken sind durchschnittlich von viel höherem Wuchs, als die eigentlichen Franzosen; sie haben eine breitere Brust, deren Umfang größer ist als bei irgend einer französischen Rasse. Am Kopfe ist besonders auffallend die starke Erweiterung des Schädels oberhalb

der Schläfen, ein dieser Rasse ausschließlich eigenthümliches Merkmal, welches das Längenbreitenverhältniß des Schädels so beeinflusst, daß ein Kurzschädel herauskommt, während es sich eigentlich um einen Langschädel handelt; die französischen Basken sind nach Collignon „falsche Brachycephalen (Kurzschädel)“. Das Gesicht der Basken ist sehr lang und schmal und verengert sich unten zu einem ungewöhnlich spitzen Kinn. Das Haar ist braun und leicht gewellt, die Augen haben nicht ganz die tiefe Farbe der echten braunen Augen. Wie schon erwähnt, ist der hier geschilderte Typus in Spanien sehr selten. Die Eigenschaften, durch die sich die spanischen Basken von ihren Brüdern in Frankreich unterscheiden, sind ganz dieselben, durch die sie sich den Spaniern im allgemeinen nähern. Daraus läßt sich schließen, daß es sich hier um Mischlinge handelt. Warum nun die spanischen Basken sich mit anderen Rassen gekreuzt haben, während die in Frankreich größtentheils unvermischt geblieben sind, erklärt sich aus der Geschichte dieser Stämme. Von der iberischen Bevölkerung der spanischen Halbinsel hatten sich während der Römerherrschaft einige Stämme mit einer Fähigkeit, die auch ihre Nachkommen, die heutigen Basken, noch zeigen, im kantabrischen Gebirge oder am Südrand der Pyrenäen in halber Unabhängigkeit erhalten; das waren die Varduler, Caristien, Antrigonen und Bacoen. Letztere wurden durch die Westgoten aus ihren Sitten verdrängt und nahmen etwa um 587 die fast entvölkerten Ebenen Aquitanien, d. h. der südöstlichen Ecke Frankreichs in Besitz. Als dann die Araber Spanien eroberten, rückten sich Vertreter aller spanischen Völkern in die Berge und gaben Veranlassung zum Entstehen einer Mischlingsbevölkerung, die aber die Sprache der ursprünglichen (basstischen) Bewohner beibehielt und deren Nachkommen die heutigen Basken in Spanien sind. Die nach Aquitanien ausgewanderten Basconen dagegen konnten die Reinheit ihres Blutes bewahren, und ihr ursprünglicher Typus ist dort bis auf die heutige Zeit vorherrschend geblieben.

Die Urheimath der Basken bleibt demnach noch unbekannt. Da sie aber, so schließt Collignon, durch ihre körperlichen Merkmale mit dem großen hamitischen Zweige der weißen Rassen, d. h. mit den alten Aegyptern und verschiedenen der Rassen verknüpft sind, die man gemeinhin als Berber bezeichnet, so muß man ihren Ursprung nach dieser Seite und nicht in der Richtung der finnischen Völkstämme suchen. Die Basken sind eine nordafrikanische oder europäische, sicherlich keine asiatische Rasse.



deutsche Kaiser durch den Prinzen Heinrich vertreten. König Oskar von Schweden nimmt als Bruder der Kronprinzessin von Dänemark an dem Feste theil. Die Politik ist ferngeblieben — nicht zum Schaden der Feier, auf die sich schon alle politischen Konjunkturanten erwartungsvoll vorbereitet hatten.

### Aus dem Gerichtssaal.

\* **Randshut**, 26. Juli. [Politikstrende Damen.] Vom k. Landgericht dahier wurden gestern drei Frauenpersonen, die Maurersfrau Kleiberger und Genossinnen, wegen Beleidigung des Prinz-Regenten zu 2 Monaten, 1 Monat 15 Tagen und 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

\* **Wien**, 27. Juli. [Die Bande des Bluts.] Unter den zahllosen Ehrentheilsbedingungen, die jahraus, jahrein die Wiener Bezirksgerichte beschäftigen, sind jene, die Verwandte gegen einander anstrengen, gewiß die unerquicklichsten. Ein Fall aber, der jener, der gestern beim Bezirksgerichte Döbling zur Verhandlung gelangte, gehört zum Glück doch zu den Seltenheiten. Der Großhändlerbesitzer Karl Schreiber lebte lange Zeit mit seiner Tochter Marie Schreiber in Ueberein, und als es zwischen beiden endlich zum offenen Bruch kam, setzte er sie einfach vor die Thür, ohne sich weiter um sie zu kümmern. Erbittert über diese Behandlung und um sich zu rächen, sprengte nun das Mädchen über ihren Vater allerlei böswillige Gerüchte aus, die von den Klatschbäsen männlichen und weiblichen Geschlechtes freudig in Polypenform genommen wurden und zuletzt natürlich auch zu Ohren des Verleumdeten kamen. Schreiber strengte gegen seine Tochter eine Ehrenbeleidigungsklage an, verschied jedoch, bevor dieselbe zum Austrage kommen konnte. Sterbend gab er seinen Söhnen den Auftrag, die Klage weiterzuführen, und diese setzten pflichtschuldigst Alles daran, um die strengste Bestrafung ihrer Schwester zu erwirken. Gestern standen die beiden Brüder Josef und Karl ihrer Schwester Marie im Gerichtssaal gegenüber. Aus jedem Worte, das sie sagten, sei es zur Beschuldigung oder zur Vertheidigung, klang tiefer gegenseitiger Haß, und mehrmals mußte der Richter energisch eingreifen, um neuen Ehrenbeleidigungsklagen vorzubeugen. Fräulein Marie leugnete Alles, was ihr zur Last gelegt wurde, doch gelang es ihren Brüdern durch verschiedene Bezeugen nachzuweisen, daß die inkriminierten Schimpfwörter gefallen waren. Bezüglich einer zweiten Beschuldigung, nach welcher die Tochter Briefe beleidigenden Inhalts an Schreiber sen. ihren Bekannten zur Geküste gegeben haben soll, gelang es ihnen dagegen nicht, den Beweis zu erbringen. Als der Richter zum Schlusse des Beweisesverfahrens fragte, ob noch Jemand einen Antrag habe, sagte Herr Josef Schreiber: „Wir verlangen, daß unsere Schwester streng mit Arrest bestraft wird.“ Der Richter erklärte in der That auf eine Arreststrafe in der Dauer von 24 Stunden, indem er als erschwerend den Umstand hervorhob, daß die Beschimpfung gegen den leiblichen Vater gebraucht worden sei.

### Polnisches.

**Posen**, den 30. Juli.

t. Der Leitartikel des „Dredownik“, worin die Unmöglichkeit einer Eintracht der „Volkspartei“ mit der „Hospartei“ betont wird, veranlaßt „Gontec“, die Stellungnahme genannt in Blattes einer scharfen Kritik zu unterziehen. „Gontec“ rügt entschieden die vom „Dredownik“ bewirkte Spaltung und schreibt derselben nur üble Folgen zu. Vor allem aber stellt er in Abrede, daß — wie „Dredownik“ meint — die Sezession eine Klärung der politischen Lage unter den Polen bewirkt und namentlich eine Opposition gegen die blindloyale Politik des Herrn von Roscielski und Genossen zur Folge gehabt hätte; diese Opposition nämlich sei lange vor der Spaltung und zwar schon zu der Zeit stark geworden, als „Dredownik“ noch zu den Dämpfern des nationalen Eifers gehörte. Zur Begründung seiner Kritik über die Sezession führt „Gontec“ noch als Thatsache an, daß die lokale Politik nur noch einige mehr oder weniger angelegene Vertreter habe, nicht aber in einer so starken Partei verflochten sei, daß eine Spaltung, mit Rücksicht auf Erfolg bei den Wahlen, rathsam und erforderlich wäre. Bei den nächsten Wahlen müsse sie ohnedem geschlagen werden.

t. Bezüglich einer hier vorkommenden gewöhnlichen Reklamation verlangt der „Kurier Poznański“, daß der für diesen Posten zu bestimmende Kandidat katholischer Konfession sei.

t. Das deutsche Turnfest zu Breslau hat, wie „Gontec“ mittheilt, auf die dort anwesenden Polen einen so guten Eindruck gemacht, daß sie sich alsbald entschlossen haben, einen Turnverein mit dem üblichen Namen „Sokol“ (Der Falke) zu gründen. Der nun schon in Organisation begriffene Verein stellt sich als fünfter den vier schon existierenden polnischen Vereinen in Breslau an. Es sind dies: ein Gesangsverein, ein Handelsverein, ein polnisch-katholischer gesellschaftlicher Verein und ein Verein von Gewerbetreibenden.

t. Die polnischen Bürger von Poln. Krone haben, wie gemeldet, zwecks Einführung des polnischen Sprachunterrichts in der dortigen Schule eine in deutscher und in polnischer Sprache abgefaßte Petition bei der Regierung zu Bromberg eingereicht. Dieselbe ist, wie gleichfalls schon mitgetheilt wurde, den Petenten mit dem Bemerkten zurückgeschickt worden, daß nur in amtlicher Sprache abgefaßte Eingaben einer Erwägung unterzogen werden können. Die polnischen Zeitungen halten es nun für unrichtig, daß das Gesuch ohne Weiteres abgewiesen worden ist, obwohl es auch und zwar an erster Stelle einen deutschen Wortlaut hatte.

t. Die von polnischen Bürgern Westpreußens an den Herrn Bischof Kedner gerichtete Petition behufs Befürwortung des polnischen Religionsunterrichts in seiner Diözese hebt in ihrer Begründung hervor, daß die Lage in Westpreußen bezüglich des Religionsunterrichts dieselbe sei wie in der Provinz Posen, für die der Herr Minister Dr. Bosse, das Verlangen der Polener, kirchlichen Unterricht berücksichtigend, den polnischen Religionsunterricht gestattet hat. Die Petenten ziehen nun aus dieser Thatsache, sowie aus der Gleichheit der Lage hier und dort den Schluß, daß die Befürwortung ihrer Wünsche seitens des Kulmer Bischofs von demselben Erfolg gekrönt werden dürfte.

t. Die polnischen Katholiken aus Derne und Umgegend haben neulich unter Vermittelung eines dortigen Pfarrers deutscher Nationalität ihren Bischof während seines Aufenthalts in Dortmund und bitten wollen, er möchte für sie einen polnischen Seelsorger anstellen. Die vorgenommenen Schritte blieben aber ohne den gewünschten Erfolg. Der Bischof verwies die der ad hoc gewählte Deputation den erwünschten Empfang und gab mittelbar zur Antwort nur die Versicherung, er würde einige Bedenken vorbringen, die Seelsorge unter den dortigen Polen zu übernehmen, sobald dieselben nach Deutschland wiederkehren.

t. Zur Vemberger Ausstellung. Der vom Redakteur des „Dziennik Poznański“, Herrn Dobrowolski, arrangirte Ausflug zur Besichtigung der Vemberger Ausstellung ist heute früh angefahren worden. Es haben sich unter dem Schutz des Herrn. D. 90 Bäglinge höherer Verhältnisse der Posener Provinz gestellt und außerdem 56 ältere Herren und 10 Damen der jugendlichen Gesellschaft angegeschlossen. Die Vemberger bereiten ihren hiesigen Landsleuten einen recht herzlichen und städtischen Empfang vor.

### Soziales.

**Posen**, 30. Juli.

\* Die Sommermonate Juni und Juli haben uns auf die Höhe des Jahres geführt. Bis zum 21. Juni konnte man sich noch der zunehmenden Tage erfreuen, dann ging es bergab — vorläufig zwar unmerklich, aber doch schnell genug, um uns an die Vergänglichkeit auch der lieblichsten Jahreszeit zu mahnen. Unmerklich! Welch eine gewaltige Rolle spielt dies Wörtchen doch überhaupt in unserem Leben und in der Geschichte der Völker. Der Mensch strebt und schafft von früh bis spät; sein ganzes Sinnen und Trachten ist darauf gerichtet, sich und den Seinigen ein ruhiges, sorgenfreies Alter zu bereiten — da naht ihm in der Blüthe der Jahre der Reim des Todes — ganz unmerklich. Der Mensch achtet nicht darauf; er arbeitet rastlos weiter, bis er plötzlich sieht, wie der Reim des Todes aufgegangen, bis er im Sommer seines Lebens auf dem Höhepunkt des Schaffens jäh fortgerissen wird von der Seite seiner Familie. — Ein Jüngling erwählt das Rechtsstudium. Voll Kraft und Entschlossenheit widmet er sich seinem Beruf; doch die Jahre vergehen — unmerklich, des Haupthaares üppige Fülle lichtet sich — unmerklich; unmerklich ist aus dem Jünglinge ein Mann geworden; aber auch die ersehnte Karriere läßt nichts von sich merken. Zu dem Glanze des Hauptes gesellt sich unmerklich eine gewisse Behäbigkeit — in der Studentensprache „Bierbauch“ benannt — unmerklich stellen sich die unvermeidlichen kleinen Leiden, als da sind Rheumatismus etc., ein und nach einem sehr merklichen Zeitraum ist der ehemalige flotte Bruder Studio endlich zum — unbesoldeten Assessor avancirt. — Das gnädige Fräulein hat die Pension verlassen und wird zum ersten Mal in die Gesellschaft eingeführt. Die junge Dame zählt 18 Bence und soll auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Salonbekanntschaften einen Führer durch das Leben wählen. Aber: wer die Wahl hat, der hat die Dual. Der eine ist ihr zu groß, der andere zu klein, der eine zu dick, der andere zu dünn, dieser nicht reich, jener nicht vornehm genug. So geht es Jahr aus Jahr ein, bis sich — ganz unmerklich — das erste graue Härchen einstellt und aus dem Backfisch — eine alte Jungfer geworden ist. — Ein Herr, der bereits einmal die Freuden und Leiden des Ehestandes durchkostet, hat gelobt, nie wieder zu heirathen. Im Badeorte macht er die Bekanntschaft einer Dame — natürlich junge Wittwe. „Gesellschaft muß der Mensch haben“, denkt er, „Du bist allein, die Dame ist allein, soch ein Ausflug gewährt einen doppelten Genuß, wenn man ihn zu zweien macht.“ So macht denn das Paar vier Wochen hindurch gemeinschaftlich alle Ausflüge bis — unser vereidigter Wittwer ganz unmerklich zum zweiten Mal Bräutigam geworden ist. Es ließe sich noch mehr von dem Einfluß des Wörtchens „unmerklich“ erzählen, wenn die Plauderei nicht unmerklich schon etwas lang geworden wäre.

(Fortsetzung des Sozialen in der Beilage.)

### Telegraphische Nachrichten.

\* **Breslau**, 30. Juli. Der frühere Landtagsabgeordnete Kommerzienrath Heinrich Schneider ist gestern in Hausdorf, Kreis Waldenburg, gestorben.

\* **Lübeck**, 30. Juli. Auf dem von Petersburg gestern in Travemünde angelangten Lübecker Dampfer „Trabe“ ist der Heizer Evers unter choleraverdächtigen Symptomen gestorben. Die Passagiere und die gesamte Besatzung ist zur Beobachtung in die Cholerabaracke des allgemeinen Krankenhauses überführt worden. Der Dampfer wird desinfiziert.

\* **Paris**, 30. Juli. Der Ministerpräsident Dupuy wird Paris in der nächsten Woche verlassen und auf drei Wochen in Evian verweilen.

\* **Bastia**, 30. Juli. Luçesi, der Mörder des Redakteurs Baudi, wurde heute Vormittag den italienischen Behörden ausgeliefert und an Bord des nach Livorno gehenden Dampfers „Palastina“ gebracht.

\* **London**, 30. Juli. Dem „Reuterbureau“ wird aus Yokohama vom 28. d. M. gemeldet: Die Reserven des Landheeres und der Flotte haben Befehl erhalten, sich auf ihren Sammelplatz zu begeben. Die Chinesen verlassen Japan. Aus Tokio erfährt das genannte Bureau aus guter Quelle von demselben Tage, daß das Hauptkorps der chinesischen Armee am 25. d. M. die nördliche Grenze von Korea überschritten habe. Es wird berichtet, daß die japanischen Kriegsschiffe neuerdings beschossen worden seien.

\* **Sofia**, 30. Juli. Der Ministerpräsident Stojilow gab in seiner Rede in Philippopol die Erklärung ab, daß die Regierung, nachdem sie hierzu die Bewilligung der betheiligten Staaten eingeholt haben werde, bei den Einfuhrzöllen einen Zuschlag von 15 Prozent, sowie eine Patentsteuer von den Angehörigen fremder Staaten zu erheben beabsichtige.

\* **Shanghai**, 30. Juli. Meldungen des „Reuterbureau“ über das Seegefecht bei Asan zufolge begaben sich die Japanesen an Bord des chinesischen Transportschiffes „Kausung“ und verlangten, daß das Schiff nach Japan gehen sollte. Der Kapitän des „Kausung“ weigerte sich. Die Japaner lehrten hierauf an Bord ihrer Schiffe zurück und eröffneten das Feuer auf den „Kausung“.

### Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprekdienst der „Pos. Ztg.“

**Berlin**, 30. Juli, Nachmittags.

\* Die „Pos. Ztg.“ schreibt: Wegen des heftigen Auftretens der Cholera in Rußland hat die k. k. Eisenbahndirektion in Berlin die vom Minister der öffentlichen Arbeiten unterm 28. Juli 1893 ausgegebenen Grundsätze für

die Einrichtung des Eisenbahnverkehrs in Cholerazeiten in vollem Umfange in Vollzug gesetzt. Diese Grundsätze beziehen sich auf die Errichtung von Untersuchungsstationen bei gewissen Zollrevisionen, auf die Desinfektion von Passagieren, Wagen und Aborten, auf das Verhalten des Eisenbahnpersonals in verdächtigen Fällen.

Die „N. A. Ztg.“ weist nach, daß die Vermuthung, die Mehrausgaben für das Reichschatzamt im Etat für 1893/94 seien durch Vermehrung der Arbeitskräfte behufs Aufstellung von Steuerplänen herbeigeführt worden, völlig irrtümlich sei. Vielmehr seien die Ausgaben in erster Linie durch die Ablieferung der österreichischen Vereinsthaler, die Erhöhung von Prägekosten und Rayons-Entschädigungsrenten verursacht.

Ein Privattelegramm der „N. A. Ztg.“ meldet aus Berlin: Laut Drahtnachricht aus Südwestafrika sollen dort zwischen dem Major Leutwein und Witbooi Verhandlungen stattgefunden haben, die zum Abschluß eines vorläufigen Waffenstillstandes geführt haben. Nach einer andern, derselben Quelle entstammenden Nachricht hat man dagegen einen hohen Preis auf den Kopf Witboois ausgesetzt. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß amtliche Nachrichten nicht vorliegen und daß nichts authentisches über diese Vorgänge bekannt ist.

Ueber das Unwetter im Gouvernement Minsk wird dem „L. A.“ noch berichtet: Ein furchtbarer Cyclon hat mit heftigen Stürmen ungeheuren Schaden angerichtet und namentlich im Kreise Tumen ganze Wälder enturzelt und die Ernte auf weite Strecken hin vernichtet. Es ist auch viel Vieh umgekommen. 50 Menschen sollen das Leben eingebüßt haben.

Der „Vol.-Anz.“ meldet aus London: Aus Yokohama wird ferner telegraphisch berichtet: In Japan herrscht ungeheure Begeisterung. Freiwillige bieten sich an, Geld wird der Regierung von zahlreichen Bürgern zum Kriege zur Verfügung gestellt, von ersterer jedoch zurückgewiesen, dagegen werden Büreaux zur Vertheilung von Geschenken für die Truppen eingerichtet.

Der „Pos. Ztg.“ wird aus Brüssel berichtet: „Etoile“ meldet: Die belgische Regierung zahle 10 000 Francs Demjenigen, der ihr den Aufenthalt des Anarchisten Jago-golski, sogenannten Baron Ungern-Sternberg angiebt.

\*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

**Berlin**, 30. Juli, Abends.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist jetzt in einem offiziellen Artikel nach, daß Deutschland zur Befestigung von Kionga berechtigt war, da Kionga zum Sultanat von Zanzibar gehöre, mithin nicht unter das deutsch-portugiesische Abkommen von 1886 gehört. Dagegen war Deutschland durch das Abkommen mit England von 1890 berechtigt, in die Rechte des Sultans von Zanzibar an der Küste in vollem Umfange einzutreten, soweit diese Rechte nicht in den Bereich der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft fielen.

Die geheime Sitzung des Oberkirchenraths-Kollegiums mit dem General-Synodalvorstand am 27. Juli hat die Annahme des Entwurfs zum Einführungsgesetz für die Agende zum Ergebnis gehabt. Demnächst dürfte nach der „Kreuzztg.“ dem Kaiser darüber Vortrag gehalten werden.

Alswardt bestreitet, daß er wegen seiner Verurtheilung zu drei Monaten Gefängnis ein Gnabengesuch an den Kaiser eingereicht habe.

Für die Landtags-Ergebnisse in Altona-Flersohn hat der Bund der Landwirthe nach der „Kreuz-Ztg.“ Schulte-Rheinen aufgestellt.

Ein Braunschweiger Unteroffizier, der sich körperliche Mißhandlungen von Untergebenen zu Schulden kommen ließ und die Untergebenen zu solchen Auslagen zu bewegen gesucht hatte, wurde vom Militärgericht zu Hannover wegen dieser Mißhandlungen und Verleitung zum Meineide mit Entfernung aus dem Heere, Verlust des bürgerlichen Ehrenrechts auf die Dauer von drei Jahren und mit 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus bestraft.

Nach der „Pos. Ztg.“ wird der Präsident des Rhone-Geschworenengerichts, Breuille, der wegen seiner unpassenden Ansprache an die Rhoner Geschworenen bereits einen amtlichen Tadel erhielt, die Verhandlung gegen Caserio nicht leiten.

**Wien**, 30. Juli. Nach den neuesten Bestimmungen wird der Kaiser morgen nach Wien zurückkehren.

**London**, 30. Juli. Die hiesige chinesische Gesandtschaft erhielt eine Depesche, welche den Seekampf zwischen Chinesen und Japaner bestätigt. Danach waren die Japaner die Angreifenden und hatten zuerst gefeuert. Ein japanisches Kriegsschiff wurde durch die Chinesen kampfunfähig gemacht, während das die britische Flagge führende chinesische Transportschiff „Kowshing“ gänzlich zum Sinken gebracht wurde.

**London**, 30. Juli. Nach einer Lloyddepesche aus Shanghai von heute verlautet daselbst, daß mehrere chinesische Dampfer von Blockadeschiffen bei Taku vernichtet worden seien. Im Shaweihsan-Kanal und im Sangtszeliang sind Torpedos gelegt.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

\* Der seit 1859 bestehende Verein: „Breslauer Dichterschule“ giebt nunmehr bereits im 20. Jahrgange seine „Monatsblätter“ heraus, von denen uns die Juli-Nummer vorliegt. Dieselbe enthält zum Theil bedeutende Gedichte, so z. B. „Das Lied der Mutter“ von Alfred Strett, „Welt und Leben“ von Carl Jändke, „Im Varietés Theater“ von Alfred Freitag, „Erlöschen“ von Rudolf Liebsch. Der Prosatheil bringt neben interessant geschriebenen Besprechungen neuer literarischer Erscheinungen eine Plauderei von Carl Kenschlb, eine fesselnde Darstellung der Sage vom „ewigen Juden“ und deren neunste Erklärung etc.



## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Rosenau** in Posen beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

9781  
Naugard, den 29. Juni 1894  
**J. Cohn und Frau,**  
Anna geb. Salomon.

Heute Vormittag, den 29. d. M. verschied nach langen, schweren Leiden unser innig geliebtes Töchterchen

**Josephine**

im Alter von 8 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an, mit der Bitte um stille Theilnahme

9771

die trauernden Eltern und Geschwister

**Theodor Heydemann**  
nebst Frau, geb. Placzek.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, vom Trauerhause, Bronckstr. Nr. 12, aus statt.

Am 29. d., früh 6 Uhr, entschlief sanft im Herrn unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater, der emer. Lehrer

9755

**Carl Schumann**

im 72. Lebensjahre. Beerdigung findet am Dienstag um 5 Uhr Nachm. in Weinau statt. Dies zeigen an

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Budewitz** d. 29. Juli 1894

Nach langen schweren Leiden entschlief sanft mein innigst geliebter Gatte, unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann

**Moritz Süsskind**

im Alter von 64 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags statt. Binne, den 30. Juli 1894.

**Gemeinde-Synagoge**

Neue Betschule.

Die Beerdigung unseres dahingegangenen Mittelsohnen Herrn

**Mannheim Schmul**

findet am Dienstag, Nachmittags 5 Uhr, vom Friedhofe aus statt.

9773 Der Vorstand.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Fräulein Helene

Galerich in Borken mit Frn. Br.

Meut. d. B. Rechtsanwalt Dr. jur. Hermann Benzig in Leipzig.

Fr. Clara Winter in Leipzig mit Herrn Rittergutsbesitzer R.

Helmsch auf Rittergut Maufisch.

Fr. Maria Schäfer mit Herrn Meut. der Res. Referendar Dr.

Wolf v. d. Wense in Altona.

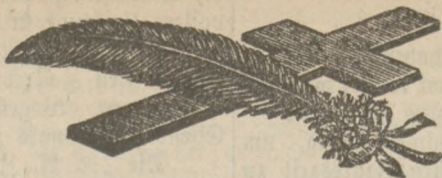
Fr. Meta Kröfing mit Herrn Lehrer Joh. Bonek in Berlin.

Fräulein Margarethe Graupe in Bismarck mit Herrn Gustav Berger in Chemnitz.

Verheiratet: Herr Amtsrichter J. Gies mit Fr. Anna Wier in Köln. Herr Real-Gymnasiallehrer Dr. phil. A.

Lehmann mit Fr. Elfriede Dertel in Dresden.

Gestorben: Herr A. Schneidewind in Berlin. Herr Emil Dehler in Berlin. Herr Rentier R. W. Fabricius in Berlin. Fr. Oberst Josefine Freiin von Flotow in München. Frau Rechtsanwältin Meta Biesch, geb. Schmidt in Schneidnitz. Johanna Freiin v. Hanstein, geb. Krüger in Berlin.



Am 29. d. Mts. verschied nach achtwöchentlicher Krankheit unser Inspektor

**Herr Herrmann Rübner.**

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen pflichttreuen und dienstfertigen Beamten.

Sein biederer Charakter und stets freundliches Entgegenkommen werden ihm bei Allen, die ihn kannten, ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Posen, den 30. Juli 1894.

9763

Die Direktion und die Beamten der Posener Pferdeisenbahn-Gesellschaft.

Nach langem schweren Leiden verschied zu Berlin mein innigst geliebter Mann, unser theurer unversetzter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

9768

**Mannheim Schmul,**

im Alter von 51 Jahren.

Die tiefbetrübt Hinterbliebenen.

Posen, den 29. Juli 1894.

Beerdigung findet Dienstag, den 31. Juli, Nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes zu Posen aus statt.

Blumenpenden dankend verbeten.

Am 29. d. M. starb unser hochverehrter Chef

**Herr Mannheim Schmul.**

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen herzenguten Herrn, der uns viele Jahre ein liebevoller Chef und treuer Rathgeber war. Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

9776

Das gesammte Personal der Firma

**Samuel Kantorowicz jr.**

**Garten-Etablissement „Schilling“.**

Heute, Dienstag, den 31. Juli cr.:

**Grosses Militär-Extra-Concert**

gegeben von der Kapelle des Inf.-Reg. „Graf Kirchbach“, verbunden mit

**Illumination, bengalischer Beleuchtung und Brillant-Feuerwerk.**

Auf vielseitiges Verlangen kommt u. A. zur Aufführung:

**„Erinnerung an die Jahre 1870/71“**

Großes Potpourri mit Schlachtmusik, unter Mitwirkung eines Tambours und Hornincorps.

Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder frei!

Von 8 1/2 Uhr ab Eintrittsbillets.

9717 von Unruh, Stabschobist.

**Lamberts Garten.**

Dienstag, den 31. Juli, Abends 7 1/2 Uhr:

**Großes Streich-Concert**

der gesammten Kapelle des 2. Niederichl. Inf.-Regts. Nr. 47.

Gewähltes Programm.

Eintritt 25 Pf. Von 9 Uhr ab 15 Pf.

**E. P. Schmidt, Stabschobist.**

**Beely's Garten.**

Dienstag, den 31. Juli 1894:

**Lehtes Großes Concert**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.

Von 1/9 Uhr Schnittbillets à 10 Pf. 9760

**Pilsner Bier**

aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen jetzt auch im Gartenhof Mylius' Hôtel. Ausschank vom Fuß! Wüstefeld, „3ur Gütte“, St. Martin 33. 6791

**Gasmaschinen** für kleine Haushaltungen à 3 M. bei 9759

**E. Klug, Bräuwerkstr. 38.**

**Planinos**, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. 7550

Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie 4wöch. Probest. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

## Stellen-Angebote.

Die hiesige **Stadtschreiber-Stelle**

mit einem pensionsfähigen Gehalt von 900 Mark jährlich, zu welchem Nebeneinnahmen (Dolmetzgebühren etc.) in Höhe von wenigstens 200 Mark hinzutreten, ist zum 1. Oktober d. J. neu zu besetzen.

Bewerber, welche zur Bearbeitung aller kommunalen, einschließl. der Polizei- u. Standesamtsgeschäfte wohl befähigt, auch zur Beaufsichtigung der Registratur und des Büreauwesens geeignet und der polnischen Sprache durchaus mächtig sind, wollen bis zum 20. August d. J. Zeugnisse, Lebenslauf, und etwaigen Civilversorgungschein bei uns einreichen. Der endgültigen Anstellung geht eine 6 monatliche Probefrist voraus. Schmiegel, den 24. Juli 1894.

**Der Magistrat.**

Kluge.

**Stellung, Existenz**

als Rechnungsführer, Amts-Sekretäre auf Gütern — stets Balancen — können sich fester gewandte junge Leute durch 3—4 monatl. Besuch der staatl. concess. landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in Stettin erwerben. 11352 Prospekte u. Progr. 25 Pf.

Stellung erh. jeder überallhin umsonst. Ford. p. Post. Stell. Ausw. Courier, Berlin-Westend.

**Brenner.** Zwei tücht. unverh. Brenner erh. sof. gute Stellen. Kontrakt sof. einlösen bei 9716 W. Niederlag, Schneidemühl.

**15 tüchtige Zimmergesellen**

finden beim Bau der neuen Zuckerfabrik in Jahn lohnende Beschäftigung. Deswegen nehmen daselbst entgegen Bautechniker Altwasser oder Polier Alseher.

**H. Felsch,**

Zimmermeister u. Bauunternehmer

in Nowarazlaw. 9696

Für mein Getreide- und Brodtengeschäft suche ich zum Antritt per 1. Oktober einen der polnischen Sprache mächtigen

**jungen Mann,**

welcher im Verkehr mit der Landtschaft bewandert und der einfachen Buchführung vertraut ist. Offerten mit Angabe von Referenzen erbeten unter Z. 50 postlagernd Oppeln. 9698

Für mein Getreide- und Brodtengeschäft suche einen

**jungen Mann**

der die Lehrzeit erst beendet hat. Antritt 1. Oktober cr.

**A. Karneinsky,**

Rosenberg D. S.

Für mein in Nowarazlaw neu zu gründendes Posamenten-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft suche per 1. September cr. eine

**durchaus tüchtige Verkäuferin,**

der polnischen Sprache mächtig, bei hohem Gehalt. Off. unter Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen ohne freie Station erbitte nach Breslau Sonnenstr. 12.

**Albert Abraham.**

Für unsere Drogen- u. Farbenhandlung suchen wir per 1. Oktober d. J. oder früher

**einen Lehrling**

Sohn achtbarer Eltern. Kenntnisse der poln. Sprache notwendig.

**Ad. Asch Söhne,**

Markt 82 9770

E. erf. alt. Kindermädchen resp. Kinderfrau, d. etwas Hausarbeit übernimmt, z. 1. Oktober gesucht Paulstr. 6 III r.

**Zwei Schlosser,**

selbständige Arbeiter für Gitter, Fenster etc. finden Beschäftigung bei H. Stolpe vorm. R. Habertag, St. Martin 23. 9778

**Leipziger Pukwasser**  
billigstes und bestes aller Pukmittel für alle Metall-Gegenstände.  
Es schmiert nicht, greift nicht an, ist sparlos im Verbrauch.  
In allen einschlägigen Geschäften zu haben à Flasche 25 und 50 Pf.  
**Wilhelm Roloff, Leipzig.**  
Gegründet 1838.

**Begen Aufgabe meines Geschäftes**  
werden sämtliche Eisen- und Bürstenwaaren zu sehr billigen Preisen ausverkauft. 9280  
Auch kann das Lager im Ganzen übernommen werden.  
**Moritz Aschheim.**

**Dortmunder Union-Bier**  
empfiehlt in vorzüglicher Qualität 2460  
**Friedr. Dieckmann, Posen,**  
General-Vertreter für Posen und Westpreußen.

**Franziskaner-Leistbräu**  
a. d. Brauerei zum Franziskanerkeller v. Jos. Sedlmayr, München.  
eine der renommiertesten Brauereien (182 000 Hekt. pr. anno) in Original-Gebinden jeglicher Größe stets vorrätig zum Engrospreise beim 9921  
General-Vertreter für Posen N. Weiss, Bergstr. 2a.  
Stetes Lager flüssiger Kohlensäure billigt!

**Königliche Technische Hochschule zu Hannover.**  
Die Vorträge und Uebungen werden im Wintersemester am Montag, den 15. Oktober 1894 beginnen. Einschreibungen dazu erfolgen vom 1. bis 27. Oktober 1894. Programme werden vom Secretariat gegen Einsendung von 60 Pfennig in Briefmarken eventl. auch gegen Nachnahme portofrei zugesandt. Hannover, im Juli 1894. 9392  
Der Rector **Kohlrausch.**

**Große Berliner Schneider-Akademie.** 17063  
Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.  
Größte und einzige Fachschule, welche nach der verbesserten und vollkommensten Methode des verstorbenen Herrn Direktor Ruhn unterrichtet, garantiert für gründlichste theoretische und besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäsche Schneidererei. Unentgeltlicher Stellennachweis. Prospekte gratis. Lehrbücher zum Selbstunterricht in der Herren- und Damenschneidererei. Man beachte genau unsere Firma und Hausinsignien: nur Nr. 1.  
Die Direktion.

**Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.**  
**Neu! Hermanns Briefordner. Neu!**  
D. R. P. Nr. 44 895  
übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen. Preis pro Ordner und Locher je 1,25 M. 1464  
General-Vertreter für Schlesien und Posen:  
Mar Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10.

**Dr. Struve & Soltmann, Berlin S. W.,**  
Hollmannstrasse 25, bestehend seit 1823,  
empfehlen ihre künstlichen mit destillirtem Wasser hergestellten 3882  
**Mineralwässer:**  
Selters, Soda, Bilinear, Pyrophosphorsäures Eisenwasser, Brom-, Lithion-, Phosphatwasser (abführend wirkend), Emser, Wildunger u. s. f.

**Stellen-Gesuche**  
Eine gute Waschfrau sucht Stellung Breslauert. Nr. 14, Bilske, I. Et. 9774  
Gesunde Land-Amme ist zu haben Bartkowiak, Breslauertstr. 37, I. Et. 9777

**Geräuch. Maränen, Heub. Flundern, Kieler Bücklinge, Krakauer Wurst, Mett-Wurst, Blüthen-Honig bei** 9780  
**J. Smyczyński.**

Verreist bis zum 10. Aug. cr.  
**Dr. von Swięcicki,**  
Frauenarzt. 9753

**Künstl. Zähne, Plomben.**  
**M. Scholz,**  
seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22. 5692  
Bestes Material. Mäßige Preise.

**Theologe J. St. a.**  
Hauslehrer i. d. Provinz Posen. Gef. Offert. erb. Hauptpostamt Breslau unter A. D. 24. 9748  
Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** 5399 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.



## Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

**Von den Manövern.** Künftigen Mittwoch, 1. August rückt der größte Theil der Garnison aus: das 6. Grenadier- und das 46. Infanterie-Regiment und Tags darauf das 2. Selbst-Infanterie-Regiment. Das 6. Regiment hat in den Tagen vom 3. bis 15. August bei Barchwitz, das 46. Regiment schon in den Tagen vom 6. bis 15. d. M. ebenfalls bei Barchwitz Manöver exerciren, wonächst beide Regimenter vom 17. bis 22. August in der Brigade exerciren. Das Brigadenmanöver findet vom 24. bis 28. August zwischen dem 6. und 46. Regiment statt. — Das 2. Selbst-Infanterie-Regiment ist zur Kavallerie-Division B des XVII. Armeekorps abkommandirt und nimmt an dem großen Kaisermandöver des I. und XVII. Armeekorps in Ost- und Westpreußen theil. — Die übrigen Truppentheile der hiesigen Garnison: das 47. Infanterie-Regiment, die beiden Abtheilungen des 20. Feldartillerie-Regiments und verschiedene Detachements des 5. Trainbataillons rücken erst in der zweiten Hälfte des August bzw. noch später von hier aus. — Nach dem Divisionsmanöver, das vom 1. bis 8. September zwischen Binne und Rähme und bei Kalzig abgehalten wird, rücken alle hier garnisontrenden Infanterie-Regimenter gleich vom Manöverterrain aus nach Posen ab und treffen am festbestimmten Tage noch hier ein. — Die Feldartillerie und zwei Train-Detachements kehren am 12., die beiden anderen Train-Detachements am 26. September hier wieder ein. — Das 2. Selbst-Infanterie-Regiment rückt zuletzt, nämlich erst am 5. Oktober in Posen ein.

**Der Verein junger Kaufleute** hielt Sonntag, den 29. d. Mts. unter sehr zahlreicher Theilnahme in dem feierlich geschmückten Viktoriapark sein Sommerfest ab; von den Mitgliedern des Vereins und deren Angehörigen waren ca. 800 bis 1000 erschienen. Das Wetter gestaltete sich, nachdem es in der dritten Nachmittagsstunde geregnet hatte, später sehr günstig, so daß von 4 Uhr ab, wo das Fest begann, das schönste Wetter war. Während des von der trefflichen Kapelle des 5. Fuß-Artillerie-Regiments gegebenen Konzertes unter Leitung des Herrn Hasenjaeger fanden Spiele für Kinder mit Preisvertheilung statt, während die Damen sich mit Schießen und Kegelschießen aufs Beste amüsirten; auch bereitete der Tanz im Freien ganz besonderes Vergnügen; nachdem der Eintritt der Dunkelheit ein brillantes Feuerwerk abgebrannt worden war, erreichte damit das schöne Fest, welches in bester Harmonie verlief, in der zehnten Stunde sein Ende; unter Vorantritt der Kapelle wurde alsdann der Rückmarsch nach der Stadt angetreten.

**Die botanische Abtheilung des naturwissenschaftlichen Vereins** unternahm am Sonntag, den 28. d. Mts. einen Ausflug nach dem Annaberge bei Ostnisch. Um 2 Uhr fuhr die Abtheilung von der Wallstraße ab und kamen um 3 1/2 Uhr am Anfange des Waldes beim Försterhause an. Die Gegend ist hügelig, von zahlreichen Schluchten durchzogen und mit prächtigen Buchen- und Eichenwäldern bedeckt. Unterbrochen wird der Wald durch Waldweiden, welche herrliche Ausblicke nach den Waldrändern gewähren. Der früher auf dem höchsten Hügel stehende Aussichtsturm ist abgebrochen worden, doch ist die Aussicht trotz der hindernissen hohen Bäume noch immer lohnend. Die Flora des Annaberges ist eine sehr interessante. Folgende Pflanzen sind bemerkenswerth: Verbascum Thapsus die fleischblumige Königskerze, welche sonst bei Posen selten ist, Viola mirabilis das wunderbare Veilchen, Potentilla alba das weiße Fingerkraut, Astrantia maior die große Strenge, Daphne Mezereum der gemeine giftige Kletterhals, welcher aus der näheren Umgebung der Stadt ganz verschwunden ist, Bromus asper die rauhaarige Erbsen, ein bei Posen sehr seltenes Gras, Digitalis ambigua der blaßgelbe Fingerhut, welcher meistens zusammen mit Lilium Martagon der schönen Türkenbundlilie (für beide Pflanzen ist der Annaberg der einzige Standort bei Posen), die beiden Orchideen Epipactis latifolia der echte Sumpfwurz (Epipactis palustris der gemeine Sumpfwurz ist häufiger, findet sich z. B. in dem sog. Tambourloch vor dem Ritterhofe) und Orchis maculata das gefleckte Knabenkraut, Asplenium filix femina der weibliche Milzfarn. Besonders zahlreich war die Familie der Campanulaceen der Glockenblumen vertreten. Es fanden sich vor die häufiger vorkommenden: Campanula rapunculoides die kriechende Glockenblume, Campanula Trachelium die nesselblättrige Glockenblume, Campanula patula die ausgeschaltete Gl., C. persicifolia die pfirsichblättrige Gl., C. glomerata die gefüllte Gl., welche zahlreiche Abänderungen in der Blattform und Behaarung zeigte, die seltenere C. bononiensis und die neu aufgefunden, in der Provinz sehr seltene C. cervicaria die natterkopfbältrige Gl. Beim Einbruch der Dunkelheit trafen die Teilnehmer an dem Ausfluge, voll befriedigt durch die gewonnenen Naturerkenntnisse und die gefundenen, theilweise sehr seltenen Pflanzen, nach Ostnisch und kamen von dort nach kurzer Rast gegen 11 Uhr wieder in Posen an. Der nächste Ausflug wird Ende August stattfinden. Das Ziel desselben

wird noch bekannt gemacht. In kurzer Zeit wird das erste Heft der Zeitschrift der botanischen Abtheilung des naturwissenschaftlichen Vereins erscheinen, über dessen Inhalt dann noch näher berichtet werden wird.

**Tr. Der Verein ehemaliger Bürgerschüler** bezieht am Sonntag den 4. August cr. in Laubers Stabliement vor dem Berliner Thor die Feier seines ersten Stiftungsfestes. Eingeleitet wird die Festfeier durch ein um 7 Uhr beginnendes, von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments ausgeführtes Gartenkonzert. Aus dem weiteren Festprogramm sind besonders die Gesangsvorträge für Damen- und gemischten Chor, welche von dem durch den Gesanglehrer Herrn Kocka kowski ausgebildeten Vereinschor ausgeführt werden, sowie mehrere Solosolungen und der Festschwanz „Eine Sitzung im Verein ehemaliger Bürgerschüler“ hervorzuheben. An die eigentliche Feier schließt sich abends ein Ball, welcher durch verschiedene Arrangements angenehme Abwechslung erfahren wird. Das Nähere wird noch durch Inserate bekannt gemacht. Hoffentlich hilft eine recht schöne Witterung dem jungen, freudigen Verein zum guten Gelingen seiner ersten Stiftungsfeier.

**Die Beerdigung** des vor einigen Tagen durch die Unvorsichtigkeit eines Kameraden erschossenen Gefreiten Neuer fand, nachdem am Sonntag die Ueberführung der Leiche von der Leichenhalle des Garnison-Spazierwegs nach dem Bahnhof mit allen militärischen Ehren erfolgt und dieselbe von dort nach dem Seimatsorte des R. Samter, befohrt worden war, gestern dortselbst unter zahlreicher Theilnahme statt. Die Kapelle der Feldartillerie stellte hierbei die Trauermusik, während die Unteroffiziere und eine Deputation von Mannschaften der betr. Batterie dem Kondukte folgten.

**Zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals** hat sich, wie bereits gemeldet, ein deutscher Patriotenbund gebildet. Wir theilen noch nachträglich mit, daß Mitglieder des Bundes zum Preise von 50 Pf. in Posen in der E. Rehsfeldschen Buchhandlung (Curt Voetger), Wilhelmplatz Nr. 1, zu haben sind.

**Grober Unfug.** Gestern Nacht brach ein Dachdecker die Barriere von der Blumenstraße ab und warf dieselbe auf die Straße.

**Trichinöses Schwein.** Ein von einem Fleischer aus Wilda geschlachtetes Schwein wurde trichinös gefunden und mit Beschlag belegt.

**Ueber das Rauchen im Walde** hat das Kammergericht eine beachtenswerthe Entscheidung gefällt. Das preussische Feld- und Forstpolizeigesetz bedroht denjenigen mit Strafe, welcher mit „unverwahrtem Feuer oder Licht“ den Wald betritt oder sich demselben in gefährbringender Weise nähert. Das Kammergericht hat nun erkannt, daß Zigarren, Zigarretten und offene Pfeifen als unverwahrtes Feuer im Sinne obiger Gesetze anzusehen seien, und daß danach das Rauchen im Walde das ganze Jahre hindurch unter Strafe gestellt werden müsse. Daber seien die in verschiedenen Orten erlassenen Polizeiverordnungen, welche das Rauchen im Walde während der trockenen Jahreszeit verboten, überflüssig.

**Personal-Chronik aus der Provinz.** Eheschließungen: Kaufmann Heinrich Feodor Weiskner mit Louise Pauline Hedwig Grubel, beide in Braunsdorf. Geburten: Dem Bauunternehmer Valentin Jelinek in Gnesen 1 S. Herrn J. Vincenz in Bromberg 1 S. Dem Wäckermeister Karl Jahn zu Köhrsdorf 1 T. Dem Gastwirth und Fleischermeister Johann Sygster zu Bulzow 1 T. Dem Ackerwirth Apollinary Geback zu Grotzki 1 T.

**Verstis.** 30. Juli. Nachdem zu der hier anzulegenden Wasserleitung im Quellgebiet der Jagdanka im Ganzen 7 Bohrörter gebohrt worden sind, wird gegenwärtig ein Veruchsbrunnen von 13 Metern Tiefe angelegt; man kommt bei demselben zuerst durch die Alterkrume, dann durch eine Lehm-, eine feine Sand-, eine thonige, und eine weiße Kies- und bis man auf die undurchlässige blaue Letteschicht stößt. Nach Fertigstellung des Veruchsbunnens soll alsdann mit einer Dampfmaschine derselbe auf seine Ergebligkeit geprüft werden, nachdem schon jetzt festgestellt ist, daß das Wasser von bester Beschaffenheit, insbesondere vollkommen klar und farblos, fast vollkommen frei von organischen Bestandtheilen ist und sehr wenig mineralische Bestandtheile enthält. Da das Quellgebiet ziemlich weit entfernt liegt und unser Ort eine bedeutende Ausdehnung hat, so wird die Wasserleitung wohl nicht unter 20000 M. zu stehen kommen. — Auf dem Terrain, welches von dem landwirthschaftlichen Provinzialverein für die Versuchstation angekauft worden ist, haben die Vorbereitungen zu den baulichen Arbeiten bereits begonnen. — Mit der Ertheilung von Konzessen zum Branntwein-Ausschank wird hier neuerdings seitens der betreffenden Behörden sehr vorsichtig vorgegangen, besonders wenn es sich um Neuanlagen, hauptsächlich in den neuen Straßen handelt. So ist der beantragte Konzess zur Eröffnung eines Branntweinausschanks in dem Neubau, Ecke der Großen Berliner-

und Hedwigstraße, nicht erteilt, und es dem Inhaber dieses Lokals anheimgestellt worden, sich auf den Verkauf von Branntwein über die Straße in verkieselten Flaschen zu beschränken; dagegen darf in dem Lokale selbst Branntwein nicht gekrunk werden. Das Verkaufslokal ist unter dieser Bedingung Ende voriger Woche eröffnet worden.

## Aus der Provinz Posen.

**Samter, 29. Juli.** [Leichenbegängnis.] Die Leiche des Gefreiten Paul Neuer von der 3. Batterie des Posenischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 wurde auf Veranlassung seiner Eltern gestern mit dem Abendzuge hierher überführt. Wie schon berichtet, ist R. auf dem Fort Winiary beim Revolver-schießen in Folge Unvorsichtigkeit eines Kameraden am 27. d. M. durch einen Schuß in den Unterleib so schwer verwundet worden, daß er am nächsten Tage im Garnisonlazareth um 2 1/2 Uhr Nachmittags verstarb. Die nach der Verwundung sofort herbeigeleitete Mutter fand ihren Sohn noch bei Besinnung und nahm mit ihm gemeinschaftlich das heilige Abendmahl. Heute Nachmittag 5 Uhr fand die Beerdigung der Leiche auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe statt. Der Batteriechef, zwei Offiziere und ein Trauerkommando von Unteroffizieren und Kameraden gaben dem Verstorbenen das letzte Geleite und Trompeter des Regiments führten die Trauermusik aus. Vor Eintritt auf den Kirchhof schloß der Trauermarsch ab mit dem Volksliede: „Ich hatt' einen Kameraden“. Da der Verstorbene hier in seinem Heimatssorte sehr beliebt war und der Vorfall allgemeine Theilnahme erweckte, hatte sich ein sehr großes Leichengefolge eingefunden; auch der Landwehrverein und die Mannschaften des hiesigen Bezirkskommandos nahmen daran theil. Pastor Kleinendorf-Kolletitz hielt die Trauerrede über 2. Sam. 1 B. 25 bis 27 und Luc. 13 B. 4 und 5. Zahlreiche Kränze, welche zum Theil von den Offizieren und Kameraden des Verstorbenen gespendet waren, wurden am Grabe niedergelegt.

**F. Ostrowo, 28. Juli.** [Personalien. Vom Schlachthause. Jahrmart. Todesfall. Kreispartasse. Wetrennen.] An Stelle des Amtsraths Weber in Abelnau ist der Amtsrath Giese daselbst zum Vorstehenden für das Schiedsgericht der Sektion Abelnau der Posenischen landwirthschaftlichen Berufsvereins ernannt worden. — Für den bisherigen Viehrevisor, Vorwerksbesitzer Jozewicz aus Rychn ist der Postagent Schulz aus Danzig zum Viehrevisor für den Bezirk Nr. 10, bestehend aus den Ortschaften Danzigin Gut und Gemeinde, Jantowal. II und Gemeinde, Lencocin Gut und Gemeinde und Sulkow Gut und Gemeinde vom Landrath Bergius in Abelnau ernannt worden. — Der hiesige Magistrat hat angeordnet, daß fortan in dem hiesigen städtischen Schlachthause, abgesehen von Rostschlachtungen, an Sonn- und Festtagen Schlachtungen nicht mehr vorgenommen werden. — Bei dem in dieser Woche hier selbst abgehaltenen Jahrmart machte sich namentlich auf dem Kammermarkt ein äußerst flauer Geschäftsgang bemerkbar, da wegen der Ernte wohl sehr wenig Käufer vorhanden waren. Lebhafterer Verkehr zeigte sich auf dem Viehmarkt, da viel Pferde und Rindvieh aufgetrieben waren. Die Verkäufer derselben erzielten bei reichem Umfange hohe Preise. — Am Mittwoch früh verließ hier selbst der Polizeiwachtmeister Paul Drobia im 48. Lebensjahre. Derselbe war hier eine längere Reihe von Jahren thätig und erwarb sich das Rufes eines allgemein geachteten und beliebten Beamten. Die große Theilnahme bei der gestern erfolgten Beerdigung legte beides Zeugnis hiervon ab. — Die Kreispartasse zu Abelnau hat wiederum mehrere Tausend Mark zum Ausleihen flüssig. Das Kuratorium derselben hat beschlossen, dieselben gegen Wechsel oder Hypotheken an kleinere Grundbesitzer des Kreises Abelnau auszuleihen. Für Wechsel-Darlehen sollen 5 1/2 Prozent und für Hypothekendarlehen 4 1/2 Prozent erhoben werden. — Morgen wird von dem Komitee des Kaiserlichen Radfahrervereins auf der Rostower Rennbahn ein einständiger Reform arrangirt. (Minimalstanz 32 Km.). Die Preise bestehen aus goldenen, silbernen und bronzenen Ehrenzeichen und einem Führungspreise von 60 M. Außerdem findet ein Gistefahren zuzüglich für alle (2000 Mtr.) und Rennen für Einzelfahrer (1200 Mtr.) statt. Hierfür sind 5 Preise von 50 M. bis 10 M. herab ausgesetzt. Die Theilnahme von hier wird voraussichtlich recht rege sein.

**Aus dem Kreise Bomst, 29. Juli.** [Verseht. Verwechsel. Feuer.] Der Steuereinnahmer Gesella aus Unruhstadt ist in gleicher Eigenschaft vom 1. Oktober ab nach Wleschen versetzt worden. — Die Adler-Apotheke in Bomst wurde in voriger Woche veräußert. Die Uebergabe an den neuen Besitzer erfolgt am 1. September. — Zur Zeit der Ernte mehren sich wieder, wie alljährlich, die Brandstiftungen. Nicht selten werden sie durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern veruracht. So brannte in voriger Woche in Alt-Taromierz eine gasförmige Scheune, welche dem Eigenthümer Stanislawski gehörte, gänzlich nieder.

## Die von Lennep.

Roman von Heinrich Volkrat Schumacher.

[23. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Karl“, schrie er dann zum Fenster hinaus dem eben die Pferde absträngenden Kutscher zu, „mit den besten Pferden, die Du im Stalle hast, zum Doktor in die Stadt! Immer Galopp und wenn die Gasse drauf gehen!“

„Jah ja, Herr!“ wollte Karl gemüthlich bleiben, da fauchte ihm schon von Hause geschleudert eines von den Büchern seines Herrn in den steifen Rücken.

Das half! Kaum zehn Minuten später jagte der Korbwagen wieder vom Hofe herunter auf der Chaussee nach der Stadt.

„So!“ athmete der Oberinspektor etwas erleichtert auf, und wandte sich um. Er sah den Grafen mit geisterbleichem Gesichte und gläsern starrenden Augen aufrecht im Bette sitzen, und in eine Ecke gedrückt Katherine, wie sie ängstlich zu Jenem hinüberblickte.

„Gehen Sie nur, Katherine“, schickte Hase die Haushälterin fort. „Sie mit ihrem verwirrten Kopf können hier doch nicht nützen.“

„Jetzt wird er gleich wieder reden!“ schrie sie auf den Grafen deutend und verschwand schleunigst in die Küche.

Hase eilte zu dem vor sich Himmelmelnden, aber er konnte die undeutlichen Worte nicht verstehen, bis Breda mit einem Male in seinem hellsten Kommandoton losdonnerte:

„Mir nach, Jungens! Drauf und dran! Heraus mit den Säbeln und eingehauen! Haffa — Nicht schließen! ...

Lennep, die Prinzessin ist ja todt ... aber die Kaffette, die Kaffette! ... Wenn ich nur sprechen dürfte ... sprechen ... sprechen ... wie es brennt hier drinnen! ... Hu! die Kanonenkugel, hah! ... Mitten zwischen den Weinen durch ... nein, es ist ja der Ring, der Brillantring ... wie das blitzt! Vrrr! Der Donner! Der Donner! ... Nein, Kerstenbroichs Gewehr! ... Wenn ich nur reden dürfte ... und die Kaffette! ... wo hab ich sie gelassen? ... Verdammtes Weibervolk! ... Lustig, mein Blüppchen, 's ist ja Hochzeit heute, tralala ... Hendrichs, halt's Maul oder ein Schodschwerekretthomben — Trompeter! Wasen! Sturm! trarara — Da ist ja der Hendrichs, er läuft ... laßt ihn laufen, um Gotteswillen laßt ihn ... die Sünden der Eltern ... Katherine, meine Hemdenknöpfe ... Du handelst schlecht, Lennep ... Ja, ja, Liebe ... Liebe ... Du machst mit mir, was Du willst ... Der Hendrichs weiß es ... Ein Betrüger, ja, das bist Du ... Verrücktes Testament ... nimm Dich in Acht ... Da ... da, der Keller, schließ! schließ — halt! Agathe ist ja ... nein Kerstenbroich ... todt! todt!“

Der Kranke hatte sich zuletzt jäh emporgeworfen und mit heiserer Stimme laut aufgeschrien, während sich seine Stirne mit Schweiß bedeckte. Es war, als sähe er etwas Entsetzliches. Und nun sank er wie betäubt zurück und röchelte in die Kissen.

Der Oberinspektor hatte den Fieberphantasien voll Spannung gelauscht. Der oft wiederholte Name Hendrichs machte ihn stutzig; war das der ehemalige Diener der Kerstenbroichschen Familie? Offenbar spielte er in den Erinnerungen des Grafen

eine große Rolle. Auch von einem Brillantringe hatte er geredet — vielleicht von demselben, den man nach dem Tode von Evelinens Mutter vermist hatte? Welche Kaffette meinte er? Und dann die sich so oft wiederholende Phrase: wenn ich nur reden dürfte! Hatte der Kranke ein Geheimniß aufzubewahren, das aus Licht strebte? — Er konnte keinen Zusammenhang finden.

Der Eintritt des Arztes machte seinem Grübeln ein Ende. Nach kurzer Begrüßung untersuchte jener den Kranken genau. Dann richtete er sich kopfschüttelnd auf.

„Wissen Sie vielleicht, ob der Graf in letzter Zeit heftigere Gemüthsbewegungen gehabt hat?“

„Ich habe nichts bemerkt!“ erwiderte Hase. „Er war derselbe wie immer, etwas sehr zerstreut vielleicht, aber eigentlich nie besonders erregt. Ich fürchte, er hat sich leztlich während des Gewitters stark erkältet, das er auf der Landstraße ausgehalten hat.“

„Das wäre nur der äußere Anstoß zu dem Nervenfieber! — Ja, lieber Herr Oberinspektor“, setzte er auf den bestürzten Anblick Hases hinzu, „ich muß leider ein Nervenfieber konstatiren und zwar ein schweres! Hat der Kranke gute Pflege hier?“

„So gut wie gar keine! Katherine, seine Haushälterin, ängstigt sich vor jedem Kranken und die Uebrigen — Sie wissen ja, Herr Doktor.“

Der Arzt nickte bedauernd.

„Das ist schlimm, sehr schlimm! Den Transport in ein Krankenhaus der Stadt wird er kaum vertragen, und eine zu-



Glücklicherweise wurde das Feuer bald bemerkt und es gelang den schnellstherbeigeeilten Rettungsmannschaften das weitere Umsichgreifen zu verhindern.

**Oßfai. P., 29. Juli.** [Neue Kirchengemeinde. Posthilfsstelle.] Die Evangelischen aus Deutsch-Wille, Selpo, Schmirchen, Wurtz, Groß- und Klein-Kreutz und Karoleto sind vom 1. Juli cr. ab zu einer Kirchengemeinde Deutsch-Wille vereinigt. Die Wahl der kirchlichen Gemeinde-Körperschaften wird im September stattfinden. — In dem zum Landbestellbezirk der Postagentur in Rossow gehörigen Orte Zedlitzwalde ist eine Posthilfsstelle errichtet worden. Verwalter derselben ist der Ansfiedler Engel.

**\* Geversdorf, 28. Juli.** [Schwerer Unglücksfall.] Der 12jährige Dienstknecht Robert Reguszel, welcher bei dem Gärtnereibesitzer August Sturm hier selbst bedient ist, sollte gestern Nachmittag das im Garten stehende Pferd seines Dienstherrn in den Stall bringen. Als er nun sehr lange ausblieb, sah man nach ihm und war nicht wenig erschrocken, den Knaben bewußtlos, aus einer großen klaffenden Wunde am Kopfe blutend, im Garten vorzufinden. Jedenfalls hatte den Bedauernswerten das Pferd geschlagen. Der Schlag muß mit großer Heftigkeit geschehen sein, denn die ärztliche Untersuchung stellte einen Schädelbruch und schwere Gehirn-Erweiterung fest. Der Verunglückte, dessen Eltern in Frankfurt wohnhaft sind, wurde sofort in das Johanniter-Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**ch. Ratwisch, 29. Juli.** [Herber Verlust. Ernte.] Ein hiesiger, als pariam und fleißig bekannter Ackerbürger erwirbt sich dadurch einigen Nebenverdienst, daß er Lohnfuhrer für Geschäftsleute verrichtet. Um sich diesen Nebenverdienst trotz der Erntearbeiten nicht entgehen zu lassen, fuhr er an einem der letzten Tage mit Marktbesuchern zum Markte nach Puntz; seinem Knechte hatte er ein Ochsengepann überlassen, mit dem derselbe geernteten Roggen einfahren sollte. Beim Einfahren wurden nun die Thiere übermäßig angetrieben namentlich das jüngere, ein schönes Exemplar, das einen Werth von mindestens 240 M. hatte. Nachdem so einige Fuhren Getreide bei sengender Hitze eingebracht waren, gab der Knecht den erhitzen Thieren kaltes Wasser zum Trinken. Kaum hatte der jüngere Ochse einige Schluck Wasser zu sich genommen, als er zu zittern anfang und alsbald in Krämpfe verfiel. Es ergoß sich ein starker Blutstrom aus seinem Maule und um ihn nicht verenden zu lassen, mußte er schnellstge abgestochen werden, sobald das Fleisch noch als minderwerthig verkauft werden konnte. Hierdurch ist dem Besitzer ein schwerer Verlust erwachsen. — Die Roggenernte hier und in der Umgegend kann als beendet angesehen werden. Der Körnerertrag kann immer noch ein ziemlich befriedigender genannt werden, der Strohertrag ist ein außerordentlich reichlicher. Im Laufe der neuen Woche dürfte die in dieser Woche begonnene Weizenernte zu Ende gebracht werden. Die Hitze der letzten Zeit hat auch Gerste und Hafer schnell gereift, so daß auch die Ernte dieser Früchte alsbald wird in Angriff genommen werden können.

**p. Kolmar i. P., 29. Juli.** [Erweiterungsbau. Durchgegangen. Gefährden.] In Folge der starken Frequenz des hiesigen Johanniter-Kreis-Krankenhauses beabsichtigt der Johanniter-Ordere dasselbe durch einen Erweiterungsbau zu vergrößern. — Gestern gingen die Pferde des Müllers Timm zu Streß in der Sigismundstraße hier selbst durch. Ein auf dem Wagen sitzender Knabe wurde zur Erde geschleudert und der Wagen ging über ihn hinweg. Gefährliche Verletzungen hat der Knabe nicht davongetragen. — Der bei dem neulichen Brande in Rattay verunglückte Schäfer Radtke ist seinen Verletzungen im hiesigen Johanniter-Krankenhaus erlegen.

**p. Kolmar i. P., 30. Juli.** [Ertrunken.] Der Gendarm Wlaszki zu Margonin fuhr gestern mit dem dortigen Gerichtsaktuar und Gerichtsvollzieher mit einem Boote auf den Margoniner See hinaus, um zu baden. Wlaszki war bereits angeleitet und lenkte das Boot, als die andern beiden in dasselbe hinein klettern wollten. Das Boot kippte, Wlaszki fiel ins Wasser und, obgleich er vom Gerichtsvollzieher ergriffen wurde, war es nicht möglich ihn zu retten und der Unglückliche fand in den Wellen des Sees seinen Tod. Wlaszki befand sich seit drei Jahren in Margonin, ist seit kurzer Zeit verheiratet und galt als solider, tüchtiger Beamter.

**O. Roggen, 29. Juli.** [Städtische Sparkasse.] Das Geschäftsergebn der hiesigen städtischen Sparkasse am 26. d. Wts. war folgendes: Einnahme 203 153 Mark 94 Pf., Ausgabe 194 426 Mark 56 Pf. Infolgedessen verbleiben bar und in Sparmarken 8727 Mark 38 Pf.

**—t. Schweinert, 29. Juli.** [Verschiedenes.] An Stelle des nach Ritt, Regierungsbezirk Stettin, versetzten Oberförstlers Bachmann aus Klein-Krebbel ist der königl. Oberförster Volgt zu Klein-Krebbel zum Stellvertreter des Ständesbeamten für den Ständesbeamtenbezirk Klein-Krebbel ernannt worden. — Den Ausgedingten Otto und Emilie geb. Kurth-Gewest'schen Eheleuten in Krebbelmühl ist aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit vom Kaiser die Jubelplakette-Medaille verliehen worden. Dem Schiffsbefehlshaber Gustav Schütz zu Schwerin a. W., welcher am 21. Juni cr. das dreijährige Söhnchen des Schiffseigners Otto Matheß aus Neudorf vom Tode des Ertrinkens in der Warthe errettete, sind laut Verfügung der königl. Regierung zu Posen 15

Mark Belohnung bewilligt worden. — Bei der am vorigen Donnerstag in Schwerin a. W. stattgehabten Nachbesichtigung der Fiescherbuden sind von den elf früher beanstandeten abermals zwei Buden als nicht vorchriftsmäßig befunden worden, und ist den Besitzern derselben aufgegeben worden, ihre Buden den sanitären Vorschriften gemäß einzurichten, widrigenfalls sie ihre Fleischwaaren auf dem Markte nicht mehr feilhalten dürfen.

**X. Wreschen, 29. Juli.** [Landwehr-Verein. Zwangsversteigerung.] Dieser Tage fand im Wrescherischen Lokale eine Vorstandssitzung des hiesigen Landwehrvereins statt. Es wurde zunächst die Vereinsrechnung pro 1. April 1893/94 vorgelegt, welche viele Restanten aufweist. Die Sterbefälle schließt dagegen mit einem großen Ueberschusse ab. In Folge dessen soll auch das Sterbegeld von 30 M. auf 50 M. und der Sterbefallbeitrag von 25 auf 30 Pf. erhöht werden. Die Rechnungen wurden der Brünnings-Kommission überwiesen. Hierauf wurde das Gehalt des Lehrers Cohn um Entbünd von seiner Führerstelle genehmigt und dessen bisherige Abtheilung mit der des Restaurateurs Gunowski vereinigt. Am 5. August cr. findet in Dohles Lust ein Vereinsfest, bestehend in Preisfischen, Kinderspielen, Konzert und Tanz statt. Der Zutritt ist nur den Vereinsmitgliedern gestattet; der Ausmarsch findet vom Wrescherischen Vereinslokale Nachmittags 4 Uhr statt. Am Sabbatage findet in demselben Vereinslokale die ordentliche Generalversammlung mit nachfolgendem Konzerte für die Vereinsangehörigen statt. — Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Stralsund-Std., dem Apotheker Friedr. Müller dort bisher gehörigen Grundstücke am 21. September cr. Vormittags 9 Uhr im hiesigen Gerichte versteigert werden. Die Grundstücke Nr. 20 und 22 sind mit 1,01 M. bzw. 1,50 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,1685 und 0,2756 Hektar zur Grundsteuer mit 604 und 18 Mark Nutzungswert zur Grundsteuer veranlagt. Der Zuschlag erfolgt am 22. September, Mittags 12 Uhr.

**A. Inowrazlaw, 29. Juli.** [Kriegerverein. Schützenzilde. Bestätigungen.] Der Kriegerverein zu Dautenfelde feierte heute sein diesjähriges Sommerfest. Um 2 Uhr Nachmittags traten die Kameraden vor dem Vereinslokale des Herrn Lichtensfeld an und marschirten nach dem Walentinower Walde. Dortselbst fand Konzert, Tanz und zum Schluß großes Feuerwerk statt. — Die hiesige Schützenzilde begann gestern ein Brämlingschießen, welches heute den Abschluß findet. — Seitens der Invalidentät- und Altersversicherungskasse ist an Stelle des Oberamtmanns Völter der Mittergutsbesitzer v. Znaniecki zum Vorschau zum ersten Ersatzmann aus dem Kreise der Arbeitgeber, und der Arbeiter Gustav Krahn zu Neudau zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Arbeiter ernannt und bestätigt worden.

**A. Inowrazlaw, 29. Juli.** [Lehrerberechtigungs-Regulierung. Erbschaftsangelegenheit.] Der hiesige Magistrat läßt gegenwärtig durch die Hand der Kreis-Schulinspektion — behufs Aufstellung einer neuen Gehaltskala — die Lehrer aufsuchen, umgeben anzugeben, wann jeder der Lehrer in den öffentlichen Schuldienst getreten und wann die definitive Anstellung erfolgt ist. Die hiesige städtische Körperschaft ist nämlich mit der Regulierung zu Bromberg in der Lehrerberechtigungsfrage in Konflikt gerathen. Vor zwei Monaten verlangte die Behörde, daß den Lehrern die ganze auswärtige Dienstzeit angerechnet und ihnen eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende Mithelbsentschädigung gezahlt werde. Die Stadt lehnte jedoch diesen Antrag kurzweg ab. Richtig theilte die Regierung dem Magistrat mit, daß sie die der Stadt widerständig gewährte Staatsbeihilfe zur Lehrerbildung entzogen habe. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, gegen den Beschluß der Regierung den Instanzenweg zu betreten. Die Anordnung der Regierung, daß den Lehrern die gesammte öffentliche Dienstzeit in Anrechnung gebracht werden soll, entspricht nur den einfachsten Rücksichten der Billigkeit, und es unterliegt daher keinem Zweifel, daß die Regierung ihrer Verfügung den nöthigen Nachdruck zu geben wissen würde, falls unsere Stadt nochmals den Antrag ablehnen sollte. Die städtischen Körperschaften haben hierzu noch nicht Stellung genommen. Es darf aber wohl der Erwartung Raum gegeben werden, daß dieselben sich nicht prinzipiell ablehnend gegenüberstellen werden. — In der Erbschaftsangelegenheit des verstorbenen Rittergutsbesitzers Raus ist wiederum ein neues Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Als berechtigte Erben wollen sich jetzt die Kinder des verstorbenen Restaurateurs Schenkel von hier dokumentiren.

**A. Inowrazlaw, 30. Juli.** [Aus der Schützenzilde.] welche gestern Abend ihr zweitägiges Brämlingschießen beendete, sind als die drei besten Schützen hervorgegangen: Wächsmacher Wilba mit 114 Ringen, Renier Durawski mit 106 Ringen und Wagenfabrikant Grünig mit 104 Ringen. Für 30 der besten Schützen waren für 180 Mark Prämien bewilligt, wovon 50 Mark auf die ersten 3 Gewinne entfielen.

**H. Bromberg, 30. Juli.** [Luftballonfahrt. Fahnenweib.] Nach einem Zeitraum von sieben Jahren haben wir gestern Abend wieder einmal das Schauspiel des Aufstiegs eines Luftballons durch den Luftschiffer Feller, welcher mit dem gestrigen Aufstiege die 493te Luftfahrt machte, gehabt. Sie erfolgte vom Garten des Schützenhauses aus um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Der große Ballon stieg in ziemlich grader Richtung langsam mit Herrn Feller in die Höhe, wendete sich dann südöstlich und war dann bald den Augen

der Zuschauer entchwunden. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr kehrte Herr F. mit seinem Ballon mittels Fuhrwerks wieder nach dem Schützenhause zurück, nachdem er in Grünwalde 1 $\frac{1}{2}$  Meilen von hier glücklich gelandet war. Die Dorfbewohner sahen ihn schon von Ferne ankommen und an herunterhängenden Seilen wurde der Luftballon zur Erde gebracht. Das für uns seltene Schauspiel hatte viele hundert Personen nach dem Schützengarten gelockt, so daß der Dekonom gute Geschäfte gemacht hat. — Zu den vielen Vereinen, welche Bromberg besitzt, gehört auch der Verein der Steinseger-Gesellen. Gestern feierte derselbe sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit einer Fahnenweihe. Mit Musik erfolgte Nachmittags ein Umzug durch die Straßen der Stadt, dann ging's nach dem Festlokale, Victoria-Garten in der Danzigerstraße, einem neuen großen Vergnügungs-Etablissement. Nachdem die Musikkapelle einige Konzertsstücke vorgetragen, fand die Entweihung der dem Vereine gestifteten Fahne statt. Die Weiherebe hielt der Steinsegermeister Dr. von hier. Sie schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Zu dieser Feier hatte sich auf ergangene Einladung u. a. auch Herr Oberbürgermeister Braeside eingefunden.

#### Aus den Nachbargebieten der Provinz.

**\* Landsberg a. W., 29. Juli.** [Vom Eisenbahnbau. Ein vermoderter Schatz.] Wie man der „Neum. Btg.“ mittheilt, ist auf der Eisenbahnaufstrecke zwischen Landsberg a. W. und Schwerin a. W. an vier Stellen bereits mit der Bodenbewegung in umfangreicherem Maße begonnen worden. Zunächst wird an dem Abtrag der nicht mit Feldfrüchten bebauten Erhebungen im Gelände gearbeitet, und zwar mit Dampftrieb. Wehlich so sind die Verhältnisse zwischen Schwerin a. W. und Pöppe. Auch die Rammarbeiten zu den Brücken sind in vollem Gange. — Ein in einer Nachbargemeinde wohnender Maurer besaß ein von der hiesigen städtischen Sparkasse ausgeliehenes Sparkassenbuch über mehrere Hundert Mark. Da ihm die Verwahrung des Werthbuchs in der Lade nicht sicher genug erschien, sochte er vor einer Reife von Jahren den Entschluß, das Buch auf seinem Besitzthum einzumauern. Nächtlicher Welle führte er das Vorhaben auch unbemerkt aus. Jüngst hatte er Veranlassung, nach seinem Schatze zu sehen. Vorsichtig wurden Fuß und Steine abgehoben. Der beschriebene aber das Entzagen des biederer Maurers, als er statt des Sparkassenbuchs nur ein — Häufchen Asche fand. Der Bahn der Zeit hatte das Buch so mitgenommen, daß auch nicht das geringste feste Körperchen übrig geblieben war, welches in bewerkstelligter Form darthun konnte, daß man es mit dem früheren Werthdokument zu thun hatte. Es ist dem Maurer nun nichts anderes übrig geblieben, als sich eine Abschrift des Inhalts des Buches zu verschaffen, um gerichtlich das Aufgebot beantragen zu können.

**\* Zauban, 28. Juli.** [Das spezifische Gewicht der Wahlstimmen.] Die bei den am Ende dieses Jahres wieder vorzunehmenden Stadtverordneten-Ergänzungs-Wahlen über die künftige Zusammensetzung unseres Stadtparlaments die Entscheidung geben, verschleibt sich infolge des Dreiklassen-Wahlsystems und der Steuer-Dritttheilung immer mehr zu Ungunsten der minder begüterten Klassen, der übergroßen Masse der Wähler. Die gegenwärtig zur Einsicht ausgelegte diesjährige Liste der stimmungsfähigen Bürger weist dies abermals nach. Ganz klar erkennbar macht dies aber nach dem hiesigen „Tabl.“ ein Vergleich mit den Wählerlisten der vorhergegangenen Jahre. Es zählen nämlich:

	die I. Abthlg.	II. Abthlg.	III. Abthlg.
1890	58 Wähler	184 Wähler	944 Wähler
1892	23	130	1048
1893	24	129	1145
1894	25	142	1233

Die anbauende Verschiebung in plötzlicher Richtung fällt am meisten in die Augen, wenn man aus obigen Ziffern die Rechnung entnimmt, daß 1890 eine Wählerstimme der I. Abtheilung 16 Stimmen der 3. Abtheilung, 1892 schon 45, 1893 schon 48 Stimmen der 3. Abtheilung aufwog, und nach der neuesten Liste 1894 wiegt eine Stimme der I. Abtheilung beinahe 50 Stimmen der 3. Abtheilung auf.

**\* Löwenberg, 28. Juli.** [Nichtbestätigung des Ortsstatuts über die Sonntagsruhe in hiesiger Stadt.] Das hiesige Ortsstatut über die Sonntagsruhe, das beinahe ein Jahr in Kraft ist, hat der Minister nicht bestätigt, und zwar, wie die „Vönb. Btg.“ berichtet, deshalb, weil ein Offenhalten der Geschäfte bis Nachmittags 5 Uhr den Ausführungs-Bestimmungen der Sonntagsruhe (Ausführungs-Anweisung vom 10. Juni 1892) zuwiderläuft. Seitens des Ministers wird daher die Bedingung gestellt, daß die Zeit von 4 Uhr nicht überschritten werde. Der Vorstand des Gewerbevereins hat am Donnerstag eine Vorstandssitzung anberaumt, in welcher beschlossen wurde, der Polizeiverwaltung hiesiger Stadt den Wunsch zu unterbreiten, daß die Geschäftsstunden im Handelsverkehr in die Zeit von Vormittags 11–12 Uhr und Nachmittags von 2–4 Uhr gelegt werden, weil die hiesigen Gewerbetreibenden ganz besonders auf das laufende Publikum vom Lande angewiesen seien und dieses zum größten Theil nur in den späteren Nachmittagsstunden in der Lage ist, unsere Stadt zu besuchen.

**\* Königsberg, 29. Juli.** [Ueber die erste Saison in Cranz.] welche mit den großen Schulfestern jetzt zu Ende geht,

verlässige Wärterin von Beruf ist in so kurzer Zeit schwer zu beschaffen.

„Vielleicht würde eine der Damen der Umgegend im Stande sein...“ meinte Hase zögernd. „Ich werde mit Frau von Venne sprechen.“

„Eine gute Idee! Aber dann eilen Sie, lieber Freund; ich werde einige Stunden hier bleiben, und es wäre mir lieb, wenn ich der Dame gleich die nöthigen Instruktionen geben könnte.“

Während der Arzt einige häusliche Viderungsmittel für den Grafen beschaffte, jagte der Oberinspektor auf Bredas Reitpferd nach Venne zurück.

Die plötzliche Erkrankung des alten Hausfreundes erregte große Bestürzung. Die Baronin-Mutter wollte selbst hinüberfahren, um seine Pflege zu übernehmen, stand jedoch im Hinblick auf das morgige Fest, das sich nun nicht mehr rückgängig machen ließ, von diesem Gedanken ab. Da erhob sich Eveline, die der Verhandlung bis dahin schweigend gefolgt war.

„Ich werde hingehen!“ sagte sie einfach. „Der Graf war meines Vaters Freund, ich selbst habe ihn immer sehr gern gehabt.“

„Aber Dein Gatte, liebes Kind,“ warf die Baronin ein, wird er Deinen Entschluß billigen?

Eveline zuckte mit den Achseln und machte eine Handbewegung, wie wenn sie etwas Gleichgültiges beiseite schob. Und Hase sowohl wie die Baronin verstanden sie, war doch auch der Letzteren das gespannte Verhältniß der beiden Gatten nicht verborgen geblieben.

Und so nickte Pauls Mutter der jungen Frau billigend zu, als dieselbe das Zimmer in Gesellschaft Helenens verließ, um sich für die Umsiedelung bereit zu machen.

„Wenn nur die Fieberphantasien des Grafen nicht wären!“ dachte der Oberinspektor, nachdem er den Befehl zum Anspannen gegeben hatte. „Der Name von Evelines Eltern spielt eine so große Rolle in denselben; das muß nothgedrungen ihre Aufmerksamkeit, vielleicht gar ihren Verdacht erregen, daß irgend etwas Geheimnißvolles, Schweres auf deren Leben lastet! Und die arme, schwerverprüfte Frau hat doch wahrhaftig schon genug mit sich selbst zu thun!“

Aber er fand keinen anderen Grund, sie von ihrem Vorhaben abzuhalten, und diesen konnte er ihr doch nicht mittheilen, sie hätte dann noch mehr auf ihrem Willen bestanden. Und — war es nicht verführerisch, ein paar seltsame Stunden an der Seite der Geliebten durch die Abenddämmerung dahinzufahren, allein, ganz allein mit ihr?

„Ich fahre selbst!“ knurrte er beinahe grob den Kutscher an, der eben Miene machte, den Vord des leichten Landauers zu besteigen.

„Allein mit ihr!“ setzte er dann sein Selbstgespräch fort, während er mit dem Wagen am Portal des Schlosses vorfuhr. „Aber habe ich nicht verzichtet? — Hase, Hase! — Ach was, es ist doch kein Verbrechen, mit einer Frau zu plaudern, auch wenn sie nicht mir gehört! Das wird Paul nicht schaden!“

„Es thut mir leid, Herr Hase,“ machte ihn da Helenens Stimme auffahren, „aber ich muß Ihnen auch meine Gesellschaft ausbitten!“ Eveline hat mich gebeten, in der Jungge-

fellenklause dort drüben ihr ein wenig zur Hand zu gehen, bis sie sich häuslich eingerichtet hat. Sie werden mich doch hoffentlich wieder mit zurücknehmen? Oder werden Sie mich wie weiland Robinson Crusoe an einer einsamen Insel aussetzen?“

Der Oberinspektor verbarg die kleine Mißstimmung, die ihn beschleichen wollte, hinter einem scherzenden Lächeln.

„Warum nicht, gnädiges Fräulein, wenn Sie mir gestatten, Ihr Freitag zu sein?“

„Et, ei, wie galant!“ drohte Eveline ihm mit dem Finger und der Wagen mit seinen drei Insassen rollte von dannen.

„Gott sei Dank!“ betete Hase in sich hinein. „Die Versuchung ist von mir genommen. Es ist besser so, Hase!“

Paul wußte noch nichts von Bredas Erkrankung. Er war bereits vor dem Eintreffen der Nachricht in die Stadt geritten. Ein besonderer, wichtiger Anlaß hatte ihn dorthin geführt. Bei seiner Verathung mit Hase über die nöthigen Schritte zur Trennung von Evelines Ehe hatte er jener Verlobungsanzeige im Newporter Tageblatt gedacht, welcher man sich zur Täuschung der Geliebten und vielleicht auch seines Vaters selbst bedient hatte. Denn es war immerhin noch nicht ausgeschlossen, daß dieser im guten Glauben gehandelt hatte.

„Schreib doch an die Redaktion!“ war Siegfrieds einfacher und guter Rath gewesen.

(Fortsetzung folgt.)



erfährt die „Königsb. Hart. Ztg.“, daß das Ergebnis ein wohl alle Zelle zufriedenstellendes ist. Erwähnt sei die bemerkenswerte hohe Ziffer von 4711 Befragten, welche nach der neuesten 22. Wabelliste vom 26. d. Mts. in ganz nur nur wiesen. Für das Amüsament ist bestens gesorgt, denn an Konzerten herrscht in ganz kein Mangel. Theateraufführungen des Schützenhausensembles und solche von Dilettanten vom Festen der Drisarmen (verbunden mit einer zum gleichen edlen Zweck veranstalteten Verlosung, vom Vaterländischen Frauenverein ausgehend), deren Wiederholung zum nächsten Sonntage geplant wird, zwei Reunions im Saale des großen Logisbaues an den Sonnabendabenden, zwei Kinder- und drei Puppentheater, sowie das übliche Sommerfest zum Saison- und Sommerfest, Konzert, Kinderbelustigungen und Feuerwerk, brachten Abwechslung genug. Die Festtage der Albertina zogen so viele Kranzer Badegäste an, daß z. B. am Mittwoch noch um 11 Uhr zu deren Rückkehrung ein Sonderzug der Kranzer Bahn von Königsberg eingelegt werden mußte. Aber nicht nur von Menschen, sondern auch seitens der Natur wird den Sommergästen Unterhaltung in reichem Maße geboten; so haben wir seit drei Tagen schon hohen Seegang durch den sehr heftig wehenden Nordwestwind. Der Donner der Brandung ist weit zu hören, der Fischfang muß gänzlich ruhen und das aufgeregte Meer bietet einen herrlichen Anblick. Die Bäder selbst sind stürkender und erfrischender denn je, und so haben auch täglich hier viele hunderte von Personen.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** 30. Juli. Der erste Erkrankungsfall an Brechdurchfall ist Sonnabend zur Kenntnis der zuständigen Behörden gekommen und hat sofort Veranlassung zu den hier in Berlin vorgeschriebenen Abwehrmaßnahmen gegeben. Der in der Hedemannstraße 13/14 wohnhafte Buchbinder Sch. ist von der Krankheit befallen und sofort nach dem Krankenhaus Moabit geschafft worden. Die Wohnung wurde von den Mannschaften der städtischen Desinfektionsanstalt gereinigt.

† **Ausstellung.** In der sogenannten Maschinenhalle des Landesausstellungsparks wird gegenwärtig eifrig an der Einrichtung der Ausstellung von Werken auf dem Gebiete des Ingenieurwesens gearbeitet, welche bekanntlich im wesentlichen die von Chicago zurückgekommenen Ausstellungsgegenstände der deutschen Ingenieurkunst umfassen wird. Schon jetzt läßt sich erkennen, daß die dargestellten Werke in Amerika von hervorragender Wirkung sein müssen. Die Ausstellung wird Mitte August eröffnet und am 2. September geschlossen werden. Ein Eintrittsgeld wird von den Besuchern des Landesausstellungsparks, bezw. der großen Berliner Kunstausstellung nicht erhoben.

† **Der Berliner Cricket-Club v. J. 1883** veranstaltet am 26. August auf der neuen Velociped-Rennbahn in Halensee bei Berlin sein 5. internationales Sportsmeeting. Die Ausprobierung umfaßt Konkurrenzen im Hürdenlaufen, Springen, Laufen, Schnelldrehen u. c., offen für Herrenläufer aller Länder. Es kommen auch die Wettbewerber von Deutschland über eine kurze und eine längere Distanz zum Austrag. Diese Wettbewerbe sind nur für deutsche Amateure und solche Ausländer, welche 3 Monate unmittelbar vor dem Meeting ihren Wohnsitz in Deutschland haben, offen. Meldefrist: 18. August, bei Herrn Richard Rayer, Sebastiansstraße 34, Berlin S., wo alles Nähere zu erfahren ist.

† **Die Eröffnung der elektrischen Bahn Steglitz-Südende-Sanktitz** (Berlinerstraße) Gr. Lichterfelde soll noch in diesem Jahre erfolgen.

† **Zum Rektor der Universität Leipzig** für das Studienjahr 1894/95 wurde Sonnabend der Professor der Psychiatrie Dr. Fiedler gewählt.

† **Der Tod einer Schauspielerin.** Aus Berchtesgaden wird geschrieben: Tiefste Teilnahme erregt hier der vorige Woche erfolgte Tod des Fräulein Fritzi Bauer, einer jungen talentierten Schauspielerin, welche auf eine wahrhaft graulame Weise ums Leben gekommen ist. Fräulein Bauer, eine Schwester des Tenoristen W. Bauer, verunglückte nämlich vor circa 14 Tagen, indem sie in einer Straße Berchtesgadens von der Deckenleiste eines „Neuwirth“-Wagens, den der Kutscher mit der größten Ungeschicklichkeit lenkte, in die Brust gestoßen und an die Wand gedrückt wurde. Mit zwei gebrochenen Rippen wurde sie ins Spital gebracht, wo sie nach unsäglichen Leiden den schweren Verletzungen erlag. Das unglückliche Mädchen, das von einem so frühen und qualvollen Tode ereilt wurde, stand erst im Alter von 19 Jahren.

† **120 Dienstmädchen** haben sich am letzten „Ziel“ (Jahost 25. Juli) in Ulm mehr abgemeldet, als sonst auf diesen Tag. Sie fiedeln fast alle nach Stuttgart über. Viele trugen bei der Abreise Sträußen von Kornblumen und gelben Rosen (die Farben des blauen Tages nach Stuttgart verfechten Dragoner-Regiments).

† **Uebungsunfall.** Aus St. Johann wird gemeldet: Bei den Vortrübungen eines Dragonerregiments brach Sonnabend Morgen die Plattform eines Pantons ein. Die darauf befindliche Mannschaft stürzte in die Saar. Ein Gemeiner erlitt.

† **Von dem Unglücksfalle in Karwin.** Die fortgesetzten Analysen der Grubengase aus den nunmehr wieder vollständig geschlossenen Schächten zeigen mit Ausnahme des Tiefbau-Schachtes wieder einen größeren Gehalt an Kohlenoxyd, so daß man annehmen muß, der Grubenbrand sei durch die bei den Abbauungsarbeiten erfolgte Luftzufuhr in der ursprünglichen Ausdehnung wieder entzündet worden. Die Schächte bleiben in Folge dessen durch vierzehn Tage geschlossen, worauf man die Abbauungsarbeiten fortzusetzen gedenkt. Es sollen jedoch ausschließlich Arbeiter mit Taucherapparaten verwendet werden, um jede neuerliche Luftzufuhr zu vermeiden. Die ganzen Gwältigungsarbeiten dürften sich in Folge der vielfachen Störungen sehr langwierig gestalten.

† **Anarchismus und Hypnotismus.** Der englische Professor Branton macht den Vorschlag, die Anarchie mittels der Hypnose zu bekämpfen. „Die Zahl der Anarchisten, die sich gegenwärtig in den Händen der Polizei befinden“, sagt Branton, „ist so groß, daß man, wenn man ihnen suggerieren würde, Gefährnisse zu machen, leicht die ganze anarchische Verschwörung entdecken und sich aller Waffen und aller Explosivstoffe bemächtigen könnte.“ Der gelehrte Professor fügt hinzu, daß es keinen Grund gebe, weshalb der Hypnotismus von den Gerichten nicht angewandt werden solle, und ist überzeugt, daß es das einzige Mittel zur Ueberwindung des Anarchismus wäre.

† **Feuerschicksal im Pustertale.** Aus Welsberg im Pustertale wird der „N. Fr. Pr.“ vom 27. d. geschrieben: „In Welsberg ist ein Unglück geschehen; ein Teil des Schloßberges ist herabgegangen und hat die „alte Mühle“ samt Inwohnern begraben.“ Mit dieser schrecklichen Katastrophe wurde ich aus meinem gesunden Schlafe geweckt. Entsetzt sprang ich auf, warf mich rasch in die Kleider und eilte zur Unglücksstätte. Was ich da sah, war freilich schauerlich, wenn auch die erste Melbung wie gewöhnlich übertrieben gewesen. Welsberg liegt an der Rhenz, und unterhalb des Ortes mündet der nun geregelte Gfiserbach, der aus dem Gfiserthal kommt. Es ist dies jener Bach, der bei der Katastrophe vom Jahre 1833 das steile Dorf so schrecklich verheerte. Fünf Minuten davon entfernt erhebt sich das Schloß Welsberg, welches noch jetzt dem Grafen gleichen Namens gehört und von armen

Leuten bewohnt wird. Die Anlage selbst besteht zum Teil aus Konglomerat und Sand, untermischt mit gewaltigen Granitblöcken. Hier und da schon löten sich Stücke ab, und es ist nur eine Frage der Zeit, daß sich der ganze Berg abbröckelt. Am Fuße dieses Schloßes liegt ober besser lag nun die alte Mühle, fast schon eine Ruine seit dem Jahre 1833. Gestern Abends ging ich an derselben Stelle vorbei (es ist ja eine außerordentlich malerische Stelle) und dachte mir noch: In dieser Mühle müßte ich nicht wohnen, die kann über Nacht zertrümmert werden. Und darum war ich so entsetzt, als ich heute früh die Melbung erhielt. Es hatten sich gewaltige Erdstücke losgelöst und riesige Granitblöcke waren nachgefolgt und hatten sich gerade auf die Mühle geworfen und sie im wahren Sinne des Wortes zerbrüht. Selbst die einen Meter dicke Mauer war vollständig umgeworfen, nur ein Stück Dach zeigte an, daß hier ein Haus gestanden. Das Haus bewohnte ein Bahnarbeiter mit Frau und vier Kindern. Der Mann war in der Nacht bei der Arbeit, und so wurden nur die anderen fünf Personen verschüttet. Ein Bauernsohn aus dem nahen Bauernhofe hatte — es war früh 5 Uhr — den Rasch gehört und eilte rasch zu Hilfe. Mit Gefahr und Mühe zog er die Frau, die nur im Gesicht leicht beschädigt war, aus den Trümmern, dann eine Tochter, die auch mit heller Haut davongekommen war. Mittlerweile kamen Männer mit Art und Schaufel zu Hilfe, und es gelang, den 11jährigen Sohn zu retten; aber es war ihm das Schlüsselbein gebrochen. Nun aber galt es, die beiden Mädchen von 9 und 6 Jahren zu suchen. Auch dies gelang; man fand sie, aber nur als Leichen. Nach dem Ausbruch des Arztes waren sie erstickt. Als ich zur Stätte kam, umstanden zahlreiche Leute die armen Eltern, die um ihre Kinder und um ihre zu Grunde gegangene Habe jammerten. Noch immer werden die Trümmer fortgeschafft und Bretter, Holzsplinter ausgegraben, die einst Möbelfstücke waren. Biefach wurde der Wunsch laut, man müsse eine Sammlung einleiten; ob es dazu kommt, ist sehr die Frage. Es war unredlich, daß man diese Mühle noch bewohnen ließ, da man die Gefahr kannte.

† **Duell.** Aus Paris, 27. Juli, wird den „M. R. N.“ geschrieben: Clemenceau und der Abg. Paul Dechanel schlugen sich heute auf Degen, nachdem die Zeugen, Senator Ranc und Abg. Mathé für Clemenceau und die Abg. Cabatnac und Chaudry sich nicht darüber hatten einigen können, welcher der beiden Gegner der Beleidiger und welcher der Beleidigte sei; ob Clemenceau, der von Dechanel als Vetter der „Justice“ in der Kammer angegriffen worden war, oder Dechanel, den der Führer der ehemaligen äußersten Linken darauf einen „jungen Lump“, „Feldling“ und „Lüner“ genannt hatte. Im zweiten Gange riß die Waffe Clemenceaus seinen Gegner in der Stirngegend bis zum rechten Augenlid, was eine Blutung zur Folge hatte, die dem Kampfe ein Ende machte.

† **Fünf Personen verbrannt.** Aus Trieste wird gemeldet: In Cortemilia bei Turin ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Der Kaufmann Antonio Rocca war im Begriffe, eine Petroleumlampe zu füllen und hatte hierbei Petroleum auf dem Boden ausgeschüttet, als dasselbe durch ein weggefallenes Zündhölzchen Feuer fing. Rocca, dessen bejahrte Mutter und drei Brüder Roccas waren augenblicklich in Flammen gefaßt und wurden verbrannt aufgefunden.

† **Seitens.** Berstrent. Professor (der in der Nacht durch ein Geräusch geweckt wird): „Ist jemand hier?“ — Dieb: „Nein, niemand!“ — Professor: „Dann muß ich mich geirrt haben.“ (Schläft weiter).

Bei 35 Grad! Was ist eine Gans von 100 Pfund Gewicht?

1000 1000 —

## Börsen-Telegramme.

Börsen-Telegramme.	Schlusssatz.	Nb.28
Berlin, 30. Juli.		
Weizen pr. Juli	132 —	133 50
do. pr. Sept.	133 50	134 50
Roggen pr. Juli	113 —	114 50
do. pr. Sept.	115 —	116 25
Spiritus, (nach amtlichen Notierungen.)		Nb.28.
do. 70er Loko ohne Fuß	31 30	31 40
do. 70er Juli	34 20	34 50
do. 70er August	34 20	34 50
do. 70er Septbr.	34 80	35 —
do. 70er Oktbr.	35 10	35 30
do. 70er Novbr.	35 40	35 70
do. 50er Loko o. f.	—	—

Nb.28.	Nb.28.	Nb.28.
Dt. 3% Reichs-Anl. 91 40	91 40	R. 4% Bdt. Wfbdr. 104 30
Ronjolb. 4% Anl. 105 50	105 70	Poln. 4% Wfbdr. 68 60
do. 3% do. 102 70	102 70	Ungar. 4% Goldr. 99 40
Pol. 4% Wfbdr. 103 20	103 10	do. 4% Kronenr. 92 80
Pol. 3% do. 99 60	99 60	Destr. Kred.-Alt. 219 70
Pol. Rentenbriefe 104 10	104 10	Lombarden 45 60
Pol. Prov.-Obliq. 98 60	98 60	Dist.-Kommandit 191 70
NeuePol-Stadtbl. —	98 75	Fonds-Stimmung abgeschwächt
Destr. Bantnoten 163 70	163 80	
do. Silberrente 94 60	94 50	
Russ. Banknot. 219 —	219 10	

Nb.28.	Nb.28.	Nb.28.
Öftr. Südb. E. S. 90 75	90 25	Schwarzlopf 242 —
Öftr. Südb. E. S. 115 50	115 10	Dorin. St.-R. 63 60
Öftr. Südb. E. S. 83 50	81 75	Gelsenk. Kohlen 160 —
Öftr. Südb. E. S. 77 10	77 80	Knoblauch 41 10
Öftr. Südb. E. S. 77 10	77 80	Knoblauch 41 10
Öftr. Südb. E. S. 77 10	77 80	Knoblauch 41 10
Öftr. Südb. E. S. 77 10	77 80	Knoblauch 41 10
Öftr. Südb. E. S. 77 10	77 80	Knoblauch 41 10
Öftr. Südb. E. S. 77 10	77 80	Knoblauch 41 10
Öftr. Südb. E. S. 77 10	77 80	Knoblauch 41 10

## Telephonische Börsenberichte.

**Breslau, 30. Juli.** [Spiritusbericht.] Juli 50er 50,00 M., do. 70er 30,00 M. Tendenz: Niedriger.

**Hamburg, 30. Juli.** Salpeter loco 8,65, Sept.-Oktbr. 8,65, Febr.-März 8,87 1/2. Tendenz: Fest.

**London, 30. Juli.** 6proz. Tabakzucker loco 13 1/4. Ruhig. Kibben-Rohzucker loco 11 1/4. Tendenz: Matt.

**London, 30. Juli.** [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, rother Weizen und Mehl 1/2 sh. niedriger, Mais ruhig, runder stramm, 1/2 — 1 sh. höher, Gerste ruhig, Hafer geschäftlos, 1/4 — 1/2 sh. niedriger. — Angekommene Weizenladungen geschäftlos. Von schwimmendem Getreide Weizen mitunter 1/4 sh. niedriger, Gerste sehr stetig, Mais mitunter 1/4 sh. höher. — Wetter: Bewölkt. Angekommenes Getreide: Weizen 45 911, Gerste 15 800, Hafer 146 894 Quarters.

## Marktberichte.

**Breslau, 30. Juli.** [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert. Weizen mehr angeboten, welcher per 100 Kilogramm 12,60—13,50—13,90 M., gelber per 100 Kilogramm 12,50—13,50 bis 13,80 M., feinsten über Notiz. — Roggen ruhig, alter, bezahlt wurde per 100 Kilogr. 11,00—11,30—11,50 M., neuer per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,60 bis 11,20 M. — Gerste ohne Umfah, per 100 Kilogramm 10,00—11,00—14,10 M. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 12,50 bis 12,70 bis 13,60 M. — Mais ziemlich ruhig, 100 Kilogr. 10,00 bis 10,50 M. — Erbsen ohne Umfah, Rotherbsen per 100 Kilogramm 14,00—15,00 bis 15,50 M., Viktoria- un verändert, 16,00—17,00 bis 18,00 M. Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 M. — Bohner schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—13,50 M. — Linsen schwach angeboten, gelbe per 100 Kilogramm 15,00—16,50 M., blaue per 100 Kilogramm 10,50—11,50 M. — Bienen ohne Zufuhr, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 M. — Wintererbsen (neue Ernte) ruhig, per 100 Kilogramm 17,50—18,50—19,30 M. — Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.	gute	mittlere	gering.	Waaren
Haft. Markt-Notirungs-Kommission.	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.
Weizen, weißer	14 —	13,80	13,50	13,20
Weizen, gelber	13,90	13,70	13,40	13,10
Roggen alt	11,50	11,20	11,00	10,80
Roggen neu	11,20	10,90	10,80	10,60
Gerste	14 —	13,50	12,50	11 —
Hafer	13,60	12,70	11,70	11,40
Erbsen	16 —	15 —	14,50	14 —

Naps per 100 Kilo fein 19,20, mittel 18,50, ordinär 17,50 M. Sen, altes 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr. Sen, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 22,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission. **Breslauer Mehlmarkt.** Weizen-Ausgangsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 22,50—23,00 M. Weizen-Sammelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 19,50—20,00 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M., b. ausländisches Fabrikat 7,80—8,20 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 17,40—17,80 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M., b. ausländ. Fabrikat 8,00—8,40 M.

## Substitutions-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. August 1894. **Regierungsbezirk Posen.** **Untsgericht Kempen.** 1. Am 2. August, Vormittags 9 1/2 Uhr: Grundstück Blatt 7, belegen zu Szalonka; Fläche 2,14,70 Hekt., Reinertrag 18,93 M., Nutzungswert 45 M. — 2. Am 7. August, Vorm. 9 Uhr: Gärtnerhölle Blatt Nr. 42, belegen in Opotow; Fläche 8,52,60 Hekt., Reinertrag 75,87 M., Nutzungswert 36 M. **Untsgericht Kottbus.** 1. Am 2. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 31, Stadtbezirk Cempin im Kreise Kottbus; Fläche 0,14,90 Hekt., Nutzungswert 547 M. — 2. Am 6. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Bl. Nr. 9 bezw. Bl. Nr. 99, Gemeindebezirk Swintec, im Kreise Kottbus; Fläche 1,58,02 bezw. 1,85,35 Hekt., Reinertrag 12,45 bezw. 12,30 M., Nutzungswert 0 bezw. 50 M. — 3. Am 9. August, Vormittags 9 1/2 Uhr: Hausgrundstück Bl. Nr. 26, (auf welchem bisher eine Hotelwirtschaft verbunden mit einer Restauration betrieben wurde) belegen am Marktplatz der Stadt Kottbus; Nutzungswert 1085 M. **Untsgericht Schroda.** Am 3. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 3 Wlaznowo; Fläche 11,13,20 Hekt., Reinertrag 51,42 M. **Regierungsbezirk Bromberg.** **Untsgericht Bromberg.** 1. Am 3. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Klein-Bartelsee Nr. 94,95; Blatt 661, Fläche 1,64,90 Hekt., Reinertrag 20,52 M. — 2. Am 6. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Schmielewo, jetzt Dopfenthal, Kreis Bromberg Nr. 2, Band I Blatt 17, Fläche 0,28,60 Hekt., Reinertrag 5,40 M.

## Briefkasten.

**M. H., alter Abonnent.** Die betreffende Versicherung hört nicht auf, in Deutschland zu existieren, sondern sie verzichtet nur auf die Renaufnahme von Versicherten. Eingegen wird in der einschlägigen Bekanntmachung am Schluß ausdrücklich betont und als selbstverständlich bezeichnet, daß die bestehenden Kontrakte und Versicherungen davon nicht berührt werden.

## Standesamt der Stadt Posen.

Am 30. Juli wurden gemeldet: **Eheschließungen.** Tapezierer August Deppe mit Magdalena Gjojnacka. Gasanstalts-Portier Arthur Baer mit Amanda George. **Geburten.** Ein Sohn: Schneider Jakob Baran. Cigarrenarb. Sylvestor Michalski. Schuhmacher Anton Wisniewski. Schneidmstr. Anton Winiicki. Arbeiter Franz Wiedoniat. Eine Tochter: Arbeiter August Ludewig. Landmesser Wilhelm Schmidt. Arbeiter Jakob Hajdul. **Sterbefälle.** Margarethe Flanz 1 Mon. Marianna Jäschke 11 Mon. Leo Majasner 4 Mon. Lucia Schreiber 6 Mon. Richard Schendel 3 Mon. Josephine Heydemann 7 J. Valentin Pierzel 1 J. Marie Struchalska 6 Mon. Helene Winkler 4 Mon. Unverhebel. Stanislaw Baprzyska 21 J.

## Migränin

wurde die glückliche Verbindung des Antipyrin mit Coffein genannt, welches nach Medizinalrath Dr. Overlach, vom Höchster Farbwerke dargestellt wird und nach den von wissenschaftlicher Seite damit angestellten umfassenden Versuchen sich als Mittel gegen nervöse Kopfschmerzen, die qualvollen Leiden unserer Zeit, in welcher die meisten Krankheitsanlagen und Krankheitsarten einen nervösen Charakter angenommen, ausgezeichnet bewährt. In den Berichten von Capazitäten wird namentlich auf betont, daß nach Dr. Overlachs Vorschlag dargestellte Migränin eine rasche Heilung herbeiführt und zwar ohne üble Nebenwirkungen, ohne schädliche Nachwirkungen. In den Apotheken erhältlich. 8678

## Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken 3153 **W. H. Mielck Frankfurt a. M.**



## Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen für eine Pflasterung von 5600 qm auf der Landstraße von Samter nach Mur. Gölitz, Gewarungen Samter, Kempa und Gonsamb, soll am 9631  
Dienstag, den 7. August d. J., Vormittags 11 Uhr, im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstraße 59 hier, öffentlich verdingt werden, wofür der Verdingungsantrag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen und die Abschriften für 175 M. bezogen werden können. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei bis zum genannten Termin einzuliefern. Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
Bosen, den 23. Juli 1894.  
Der Königl. Baurath.  
Stocks.

## Verkäufe \* Verpachtungen

### Für Gutsräufer!

Eine große Auswahl in bester Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 6207

### Gerson Jarecki, Sabieplatz 8 in Bosen.

**Hypothekariſche Darlehne**  
jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Boserer Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Bosen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, befragt  
**Gerson Jarecki,**  
5691 Sabieplatz 8 in Bosen.

In einer Kreisstadt der Provinz Bosen ist ein alt- u. sehr gut eingeführtes und in bester Lage belegenes

**Colonialwaaren-, Destillations- und Cigarren-Geschäft**  
en gros und en detail mit Grundrind, Speicher, Einrichtung u. zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 30 000 M. erforderlich. Gefl. Offerten nimmt die Exped. d. Btg. unter Chiffre **Q. 701** entgegen.  
9701

Ich bin Willens meine schon gelegene  
**Wirthschaft,**  
1/2 Stunde von Schmiedel entfernt, 80 Morgen Land, meistens Weizenboden, darunter 11 Morgen gute Wiese, massive Gebäude mit todtem und lebendigen Inventarium gegen solide Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Reflektanten wollen sich an Unterzeichneten wenden.  
**Anton Wawrzyniak,**  
Reugut, bei Schmiedel.  
Das Grundst. **Stüttelstr. 23** ist zu verk. Näh. zu erf. bei **Wollenberg, Lindenstr. 1. pt.,** in der Zeit v. 9<sup>h</sup> - 11<sup>h</sup>, 2-4.



**Schlesische Zugochsen**  
besten Qualität, roth und rothbunt, 4-5 Jahre alt, stehen bei großer Auswahl zu mäßigen Preisen zum Verkauf bei  
**H. Wuttge,**  
Bieh-Lieferungs-Geschäft, Radlewe b. Herrnsdorf.  
8949

## Kauf \* Tausch \* Pacht \* Mieths-Gesuche

Ein größeres  
**Gut**  
zu kaufen gesucht gegen eine Hypothek von ca. **M. 250 000**, etwgetragen auf einem in Berlin, Friedrichstraße gelegenen Hause. Offerten nur von Besitzern erhalten sub **M. N. 100** an die Expedition der Boserer Zeitung.

## Ein gut eingeführtes Tuch-, Manufaktur- und Konfektions-Geschäft wird in Stadt od. Provinz Bosen sofort od. 1. Oktober von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen

oder auch ein gut gelegener Laden, der sich für diese Branche vorzüglich eignet 9766  
zu mieten  
geflucht. Agenten verb. Gefl. Off. sub **Z. 500** an Daube & Co., Posen.

## Fahrrad!

Ein gut erhaltenes 3-velrad, für kurzes Bein passend, zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis und genauer Beschreibung des Rades unter **L. B. 25** an die Exped. dieser Zeitung. 9751

Висекари  
Verschiedene Jüdische Bücher  
kauft ab 9772  
**Leopold Schild,** Bosen, Schuhmacherstraße 13.

12 HOCHSTE PREISE  
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89“:  
„Goldene Medaille.“  
**Cognac**  
Act.-Gesellsch.  
Deutsche Cognacbrennerei  
vorm. Gruner & Co., Siegmars, Sachs.  
Gründete u. solideste Bezugsquelle.  
Grossisten-Verkehr. - Export.  
Muster gratis und franco.

## Ernteseile

von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt per Schock 27 Bf. 7676  
**Leopold Kohn,**  
Gleitwitz, Fabrik von Säden und wasserdichten Planen.

## Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstvergiftung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorrätig in der Buchhandlung von A. Spiro.

**SANTAL MIDY**  
Apotheker in Paris  
Unterdrückt Copala, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. - Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtsten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen MIDY  
Erhältlich in Posen bei Herrn Apoth. M. Leschnitzer, Wilh.-Pl. 13. 2013

Wegen Räumung des Lagers sind  
**Schwedenhölzer**  
frei Bosen gegen Kasse billigst zu verkaufen.  
**F. Urban,** Langenbrück, Bez. Breslau.

## BRÄUSE-LIMONADE-BONBONS



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Bräuselimonade.  
Gesund, durstlöschend, erfrischend. Gegen Magenkrämpfe u. Kopfweh. Bonbons zu 5 u. 10 Bfg.  
**General-Depot für Deutschland:** Hartwig & Vogel, Dresden. Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 6010

## Stärkefabrik - Verkauf.

Wir beabsichtigen, unsere Stärkefabrik Tremessen öffentlich meistbietend zu verkaufen und haben hierzu Termin auf den  
**8. August cr., Nachmittags 3 Uhr,**  
im Fabrik-Comptoir daselbst angesetzt.  
Die Fabrik hat überreichlich und anerkannt gutes Wasser und kann pro Stunde 3400 Kilo Kartoffeln verarbeiten. Dieselbe liegt in der vorzüglichsten Kartoffel-Gegend nahe am Orte und Eisenbahnstation Tremessen der Bosen-Thorner Bahn.  
Zur Fabrik gehören ein eigener Schienenstrang und außer einem vorzüglichen Wohngebäude circa 90 Morgen Acker und Wiesen mit dazu gehörigen landwirtschaftlichen Gebäuden.  
Bietungs-Kautions für Fabrik und Ländereien 3000 Mark erforderlich.  
Näheres durch die Liquidatoren.  
**Glogau, den 13. Juli 1894.**

**Aktien-Gesellschaft für Kartoffelfabrikate**  
vormals **Blumenthal & Krieg, Glogau in Liq.**  
Ad. Goerlitz. J. Schütze.

Nachdem uns für unsere Glogauer Vertriebs-, Stärke-, Syrup- und Couleur-Fabrik einschließlich der Maschinen und Utensilien das feste Gebot von 930 000.- Mk. gemacht worden ist, fordern wir Interessenten, welche ein höheres Gebot abgeben wollen, auf, dasselbe  
**bis spätestens den 8. August cr.**  
in unserem Comptoir schriftlich einzuliefern.  
Die Bieter bleiben an ihre Gebote bis 20. August a. c. gebunden.  
Näheres durch die Liquidatoren.  
**Glogau, den 13. Juli 1894.** 9177

**Aktien-Gesellschaft für Kartoffelfabrikate**  
vormals **Blumenthal & Krieg, Glogau in Liq.**  
Ad. Goerlitz. J. Schütze.

## Stärkefabrik - Verkauf.

Wir beabsichtigen unsere zu Wilschdorf, Kreis Sprottau, be- legene „Stärke-, Syrup- & Sago-Fabrik“ öffentlich meistbietend zu verkaufen und haben hierzu Termin auf den  
**10. August cr., Nachmittags 2 Uhr**  
im Fabrik-Comptoir daselbst angesetzt.  
Dieselbe liegt ungefähr 4 Kilom. vom Bahnhof Sprottau entfernt, hat zur vollen Genüge und vorzügliches Wasser, verarbeitet pro Stunde 1600 Kilo Kartoffeln und fabrizirt daneben innerhalb 24 Stunden circa 120 Centner Syrup oder Zucker. Kartoffeln und feuchte Stärke in nächster Umgegend käuflich.  
Zur Fabrik gehören außer einem herrschaftlichen Wohnhause circa 178 Morgen eigener Acker und Wiesen mit sehr guten landwirtschaftlichen Gebäuden und Stallungen.  
Bietungskautions für Fabrik und Ländereien 3000 Mark erforderlich.  
Näheres durch die Liquidatoren.  
**Glogau, den 13. Juli 1894.**

**Aktien-Gesellschaft für Kartoffelfabrikate**  
vormals **Blumenthal & Krieg, Glogau in Liq.**  
Ad. Goerlitz. J. Schütze.

**Elektrizitäts-Aktiengesellschaft**  
**Schuckert & Co.**  
vormals  
**Zweigniederlassung Breslau,**  
Alexanderstrasse 8.  
**Elektrische Beleuchtungsanlagen**  
jeder Art und Grösse,  
**Bau elektrischer Centralen**  
für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.  
**Elektrische Motoren.**  
**Elektrische Strassenbahnen.**  
**Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.**  
Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370

**Unübertroffen**  
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube  
**LANOLIN - Toilette-Cream - LANOLIN**  
aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Marti- nikenfelde.  
Nur ächt wenn mit  
In den Apotheken von M. Leschnitzer, R. Meusel und R. Mottek, sowie in den Drogerien von Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, Jasinski & Olynski, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otock & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Zielinski. 6282

**Maschinen- und Bauguss**  
nach eigenen u. eingefandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die  
**Krottschiner Maschinenfabrik, Krottschin.** 16724

## Ostseebad Ahlbeck,

in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald - ist als eigentliches Kinderbad in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als Sommeraufenthalt für Kinder und auch für Erwachsene vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf über 7000 gestiegen. Billige Bäder und geringe Kur-taxen. - Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu massigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den zahlreichen Hotels, Restaurants und Pensionats genügt allen heutigen Ansprüchen. - Gute Milch für Kinder im Orte. - Ständiger Badearzt, Post, Telegraph und Fernsprechanchluss, vom 1. Juli d. Js. direkte Eisenbahnverbindung bis Ahlbeck. Jede Auskunft ertheilt die Bade-Direktion und Carl Riesels Reisekontor - Berlin S. W. 46, Königgrätzerstrasse 34, pt. 5949  
**Die Badedirektion.**

## Bad Langenau. Station der Eisenbahn Breslau - Mittelwalde.

**Stahl- und Moorbäder, Kaltwasserbehandlung,** kalte, warme und Dampfbäder. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenleiden, katarrhalische, rheumatische, gichtische Erkrankungen und Lähmungen. Auskunft und Prospekte durch 5143  
**die Bade-Inspection.**

## Zu Bad Landeck. Thalheim Preussisch-Schlesien.

**Kur- und Wasser-Heil-Anstalt.** 9174  
Warm- und Kaltwasserbehandlung (auch Kneipp'sche), Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. - Pension. Prospekte gratis. Anfragen bei der Direction.

## Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes Jodbromhaltiges Sool- und Mutterlaugenbad. Heilkräftig wirkend bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Strophulose, Quers, Neuralgien u. Dauer der Saison bis Mitte September.  
**Die städtische Soolbad-Verwaltung.** 7424

## Johannisbad

im Riesengebirge.  
(Das böhmische Gasten.)  
**Saisonöffnung 12. Mai.**  
In einer an großartigen Natur Schönheiten reichen Gebirgs- gegend in geschützter Lage. 5407  
Bahnhafion: Freiheit-Johannisbad.  
Heilanzeigen: Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Scrophuloie, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach konsumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. Ferner erfolgreich sind die Kurmittel zu Nachkuren nach dem Gebrauche anderer Bäder, wie: Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen und Ems. Weitere Auskünfte ertheilt bereitwillig die Kurkommission in Bad Johannisbad (Böhmen).

## Dr. Behrend's Soolbad Kolberg.

- Promenade 26. - Kräftigste Soole. - Eisenhaltige Moorbäder. - Logirhaus, Pension „Hôtel Victoria.“ 7049  
Dirigirender Arzt: **Dr. Behrend.** Natürliches Soolbadesalz zum Versand.  
Besitzer: **Martin Tobias.**  
Pensionäre finden in meiner Familie vorzügliche Aufnahme bei mäßigem Preise. (Soolbäder incl.)

## Ostseebad Sassnitz auf der Insel Rügen.

Ältester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Comfortabel und doch billig. Umgeben von herrlichen Buchenwäldungen in mellenweiter Ausdehnung, geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampfer- verbindung mit Stettin resp. Swinemünde. Die Dampfer, welche wöchentlich zweimal nach Dänemark und Schweden von Stettin resp. Swinemünde gehen, laufen in Sassnitz an. Post und Telegraph. Direkte Bahnverbindung Berlin- Crampas-Sassnitz. Weitere Auskunft ertheilt gern 4970  
**die Badeverwaltung.**

Vor Fälschung wird gewarnt!  
Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln.  
**Biliner Verdauungs-Zelchen.**  
**Pastilles de Bilin.**  
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magen- katarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 8128  
Depôts in Posen bei **J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barcikowski.**